

# Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 82 — Telefon 53077 — Herausgeber: Siegfried Taub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

Einzelpreis 70 Heller (einschl. 5 Heller Porto)

## Aus dem Inhalt:

Maschinengewehre gegen  
Chevrolet-Streikende

Radeks Freispruch und  
Nawaschins Geheimnis

Antisemitismus  
gegen Türken in Berlin  
straftbar!

17. Jahrgang

Mittwoch, 3. Feber 1937

Nr. 29

## Dr. Hodža eröffnet die Verhandlungen

Prag. Am 2. Febr. wird gemeldet: Der Vorsitzende der Regierung Dr. Milan Hodža hat am Dienstag die Verhandlungen mit den Regierungsfaktoren über die Vorschläge begonnen, die ihm die Vertreter der deutschen aktivistischen Parteien unterbreitet haben. Diese Verhandlungen des Vorsitzenden der Regierung werden wahrscheinlich einige Tage dauern und es ist zu erwarten, daß sie auch noch einen Teil der kommenden Woche in Anspruch nehmen werden.

## In Erwartung einer Hitler-Ueberraschung

Es scheint, daß die Welt doch langsam die Sprache des Herrn Hitler erlernt. Kaum hat er feierlich versichert, es werde von nun an keine Ueberraschungen mehr geben, zerbricht sich alle Welt den Kopf darüber, welches seine nächste Ueberraschung sein und wann sie erfolgen werde. Man weiß also sehr gut, daß Hitlers Versprechen nur insofern verlässlich ist, als er sicher das Gegenteil tun wird!

Die englischen Blätter wollen darüber informiert sein, daß Ribbentrop sofort nach seiner Rückkehr nach London den Vorschlag einer internationalen Konferenz überreichen werde. Die Reichsregierung arbeite an einem großen Memorandum, das Frankreich, England, Belgien und Japan überreicht werden solle.

Es ist amüsant zu sehen, daß die englische Presse, auch die sonst hitlerfreundlichen Blätter, unisono erklärt, eine Rückkehr von England verwalteten Kolonien komme nicht in Frage. Wenn Hitler Cuxen, Memel oder Danzig wolle, so solle er sich nach Brüssel, Kowno oder Warschau wenden. Falls er in England anfrage, ob er Kolonien haben könne, werde ihm ein entscheidendes Nein antworten!

Den Auslandsjournalisten wird in Berlin erklärt, daß eine Mitarbeit Deutschlands im europäischen Konzert so lange nicht in Frage komme, als Deutschland keine Kolonien erhalte und Frankreich und England nicht bereit seien, mit Deutschland und Italien einen Pakt gegen den Kommunismus zu schließen (welchen Viererpaktplan gerade Italien interessanterweise energisch dementiert hat!).

## Das braune Netz

wird noch dichter gemacht

Berlin. (Deutsches Nachrichtenbüro.) Wie mitgeteilt wird, hat der Reichsführer Hitler am 30. Jänner einen Erlass über die Einsetzung eines „Chefs der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt“ unterzeichnet. In dem Erlass heißt es u. a.: „Zur einheitlichen Vertretung der Reichsdeutschen im Ausland wird ein Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt eingesetzt, dem zugleich die Leitung und Bearbeitung aller Angelegenheiten der Reichsdeutschen im Auslande im Geschäftsbereich des Auswärtigen Amtes übertragen wird.“ Zum Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt wird der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, ernannt. Er ist, wie es in dem Erlass weiter heißt, dem Reichsaussenminister persönlich und unmittelbar unterstellt. Sein Geschäftsbereich als Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP und seine Unterstellung als solcher unter dem Stellvertreter des Führers bleiben unberührt. Er nimmt an den Sitzungen des Reichskabinetts teil, soweit sein Geschäftsbereich berührt wird.

London. (Reuter.) Nach einer Erklärung des Ministers zur Organisation der Verteidigung in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1936 im Rahmen des britischen Rüstungsprogramms Bestellungen in einer Gesamthöhe von 187.509.000 Pfund Sterling (fast 20 Milliarden Kč) getätigt. In dieser Summe sind jene Beträge nicht enthalten, die für den Bau von Kriegsschiffen bewilligt wurden.

## Frankreich wird jeden Überfall abschlagen!

Daladier und Cot über die Bereitschaft  
von Armee und Luftwaffe

Weitere 19 Milliarden Francs für die Verteidigung, Der Wall  
Dünkirchen—Basel in Kürze vollendet, Verstaatlichung der  
Rüstungsindustrie wirkt sich günstig aus

Paris. Die französische Kammer beendete um 20 1/2 Uhr die Aussprache über die Nationalverteidigung, die über eine Woche gedauert hatte. Die Kammer sprach der Regierung mit 405 gegen 186 Stimmen das Vertrauen aus. Die Mehrheit der Regierung Blum hat neuerlich um 40 Stimmen zugenommen.

In der Debatte waren nach den zahlreichen Reden der Rechten einige Kritiker von der Linken angetreten, vor allem Kommunisten, die größere Agitationsfreiheit in der Armee forderten und zugleich ihre unbedingte Loyalität versicherten, sich auch für die Verbechtung der zweisechsjährigen Dienstzeit einsetzten.

Den Debattenrednern und Interpellanten antworteten der Luftminister Pierre Cot und der Kriegsminister Daladier. Beide erklärten, daß die Armee und die Luftflotte bereit seien. Cot versicherte, daß die französische Luftmacht an Qualität unerreicht sei, in der Zahl der Maschinen nur von England übertroffen werde. Die Verstaatlichung der sieben großen Flugzeugfabriken habe sich auf die Rüstungsgüter ausgedehnt. Die Produktion werde durch die Verstaatlichung um 30 Prozent erhöht werden.

Daladier versicherte, daß nicht veräußert werde, Frankreich gegen jeden denkbaren Überfall durch einen der Mittelmächte zu sichern. Der neue, an die Maginotlinie anschließende Festungswall gehe der Vollendung entgegen, so daß Frankreich von Dünkirchen bis Basel eine Festungsmauer besitzen werde, die aber auch für offensive Zwecke tauglich sei. Falls Frankreich angegriffen werde, so könne die Armee sich hinter der Festungslinie zum Gegenstoß sammeln.

Der Minister sprach sich gegen den Bau von Autobahnen aus, die Frankreich bei seinem Bahn- und Straßennetz nicht brauche. Weiter nahm der Minister gegen die Bildung einer Wehrarmee Stellung. Die zweisechsjährige Dienstzeit ermögliche es, innerhalb des Volksherees Spezialisten aus-

zubilden und aus einer großen Zahl die bestgeeigneten Leute auszuwählen.

Auch Daladier betonte die gedeihlichen Auswirkungen der Verstaatlichung der Rüstungs-



Pierre Cot

betriebe. Durch sie habe die Regierung die Möglichkeit, eine wirklich umfassende Verteidigung zu garantieren. Weitere 19 Milliarden Francs werden für die Landesverteidigung bereitgestellt werden.

Beide Minister sprachen sich lobend über den demokratischen und soldatischen Geist der Armee und ebenso lobend über die Arbeit des Generals Gamelin aus. Beide lehnten eine Politisierung der Armee ab. Die Armee habe sich in den Stürmen der letzten Monate bewährt. Wenn, sagte Daladier, Frankreich überfallen würde, dann werde es ein paar harte Wochen geben, worauf aber mit Sicherheit und in kurzem der Angreifer besiegt werden würde.

Die Kammer nahm die Reden der Wehrminister mit stürmischem Beifall auf.

## Die spanische Regierung stimmt dem

Die Mauren haben als ausländische  
„Freiwillige“ zu gelten!

Valencia. (Habra.) In der Dienstag-Sitzung des Parlamentes in Valencia hielt der Vorsitzende der Regierung Largo Caballero eine bedeutsame Rede. Zu dem Plan einer Kontrolle der spanischen Grenze erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung in Valencia diesem Plan im Prinzip zustimme, daß sie sich jedoch vorbehalten, daß ihr alle Rechte als der legalen Repräsentantin des spanischen Volkes zuerkannt werden. Was die Angelegenheit der Freiwilligen aus dem Auslande betrifft, betonte Caballero, daß die Regierung als ausländische Freiwillige auch die in den Reihen der Truppen des Generals Franco kämpfenden afrikanischen Mauren ansehe. Der Vorsitzende der Regierung sprach sodann seine Verteidigung darüber aus, daß das Vertrauen in den Sieg der Regierung in Spanien heute bereits überhand genommen habe und verwies auf die Notwendigkeit, daß dieser Sieg so schnell als möglich errungen werde, damit die wirtschaftlichen Schäden und die Opfer an Menschenleben nicht noch größer werden.

## Erfolge bei Villaverde

Madrid. Der Regierungsausschuß für die Verteidigung der Hauptstadt teilt mit, daß die Regierungstruppen im Abschnitt von Aranjuez bei Villaverde um 500 Meter vorgedrückt sind. An der Front von Madrid wurden Abteilungen der Aufständischen, die einen Angriff bei El Plantio unternahmen, zerstreut.

## Kontrollplan zu

Der Erfolg der Offensive im Abschnitt von Aranjuez gab der Miliz die Möglichkeit, neue Stellungen zwischen Vajida und der Waffenfabrik von Cigaral zu beziehen. Die republikanischen Abteilungen haben mehrere Angriffe der Aufständischen zurückgeschlagen, welche die Befestigung des besetzten Terrains verhindern sollten. An den übrigen Abschnitten der Madrider Front sind keine nennenswerten Operationen zu verzeichnen.

Zwei Jagdflugzeuge der Regierung gerieten über Malaga in einen Kampf mit zwei italienischen Caproni-Flugzeugen, in dessen Verlauf eines der aufständischen Flugzeuge in Brand geriet.

## Spanischer Dampfer von deutschem U-Boot torpediert

Madrid. (Habra.) In der Nähe der Küste zwischen Nerja und Torrox griff ein U-Boot, wahrscheinlich deutscher Zugehörigkeit, das spanische Schiff „Delfin“ an, das mit einer Warenladung nach Malaga zurückkehrte. Vorher war das Schiff von einem Flugzeug angegriffen worden, das jedoch durch das Maschinengewehrfeuer eines in der Nähe befindlichen spanischen Kreuzers in die Flucht gejagt wurde. Das U-Boot verfolgte das Schiff und schoß zwei Torpedos ab, die das Schiff schwer beschädigten. Die Besatzung und die Ladung wurden in Sicherheit gebracht.

## Verschleppung der Exporthilfe?

Am 22. Jänner hat der Ministerrat die Exporterleichterungen für die Glas- und Porzellanindustrie beschlossen. Wir haben diesen Beschluß der Regierung aus vollem Herzen begrüßt. Schon vor Monaten haben wir Maßnahmen der Exportförderung für besonders nothleidende Industrien verlangt und in dem Memorandum, welches die Spitzenorganisationen der deutschen Arbeiterbewegung dem Ministerpräsidenten seinerzeit übergeben haben, wurde die Regierung auf die Bedeutung dieser Förderung aufmerksam gemacht. Handelt es sich doch hier um Industrien, welche für das sudetendeutsche Gebiet von besonderer Wichtigkeit sind.

Während sich in einer Reihe anderer Industrien bereits eine gewisse Besserung bemerkbar macht, so ist dies gerade in der Glas- und Porzellanindustrie nicht der Fall. Es ist ein warnendes Zeichen, daß die Ausfuhr der Porzellanindustrie im Jahre 1936 noch weiter zurückgegangen ist. Während diese Industrie im Jahre 1929, vor Ausbruch der Wirtschaftskrise, Waren für 318 Millionen Kč exportierte, ging der Export im Jahre 1935 auf 105 Millionen Kč, also auf ein Drittel zurück und sank im Jahre 1936 noch weiter auf 98,5 Millionen Kč. Gerade diese Industrie wirkt für Löhne, Gehälter und inländische Rohstoffproduktion, also für die heimische Wirtschaft, 97 Prozent ihres Gesamtwertes ab. Sie braucht fast keine ausländischen Rohstoffe, während sie an Devisen weit über 100 Millionen Kč einbringen könnte. Die Gebiete, in denen die Porzellanindustrie einst blühte, werden zu Steppen des furchtbarsten Elends, die weitere Umgebung von Karlsbad wird zu einem einzigen großen Industrieleichenhof — eine der größten Porzellanfabriken der Tschechoslowakei, der Betrieb der „Spiga“ in Altvoslau, hat soeben um die Stilllegung angefragt.

Von dem Gesichtspunkt der Notlage dieser Industrien ist auch die Regierung ausgegangen, als sie ihren Beschluß auf Exporterleichterungen gefaßt hat. Leider ist aber in den fast 14 Tagen, die seither vergangen sind, dieser Beschluß nicht durchgeführt worden. Gerade da tut aber Eile not, nicht nur deshalb, weil tausende von Arbeitern nach Arbeit rufen, sondern weil zu Beginn des Jahres in der Porzellanindustrie ebenso wie in der Glasindustrie die großen Aufträge kommen. Wenn diese Zeit veräußert wird, werden Millionenaufträge für unsere heimische Industrie verloren gehen und tausende von Arbeitern werden weiter der Arbeitslosigkeit und dem Elend überantwortet werden. Umso empörender ist es, wenn gewisse wirtschaftliche Gruppen dieses Staates durch allerlei Ausflüchte die Durchführung der Exporthilfe für die nothleidenden Industrien aufzuhalten bemüht sind und sich allerlei Vorteile verschaffen wollen, obgleich ihre Gewinne schon ohnehin aufreißend genug sind. Die Exporthilfe für besonders nothleidende Industrien, wie die Glas- und Porzellanindustrie, sind kein Kompensationsobjekt und kein Schaafzergeld, sondern sind Industrien und ihren Arbeitern muß geholfen werden, weil dies im Interesse des Staates und der Gesamtwirtschaft ist. Es ist unerträglich, dem krassen Egoismus und dem kapitalistischen Profitstreben auch nur die geringsten Konzessionen zu machen und die Exporthilfe für die Elendsindustrien irgend jemandem, der es obendrein nicht nötig hat, irgendwie zu bezahlen. Die Staatsgewalt darf nicht zurücktreten, das Notwendige zu tun, und die Regierung muß die Energie aufbringen, um die Interessen der gesamten Wirtschaft über alle anderen zu stellen und den durch die Wirtschaftskrise verunsicherten Gebieten zu helfen. Eine Sabotage der Wirtschaftsgesundung darf nicht geduldet werden, gleichgültig, von wem sie ausgeht. Die Kräfte, welche sich der Initiative der Regierung hindernd in den Weg stellen, mögen bedenken, daß sie mit dem Los von tausenden von Arbeitern spielen und der Staat darf auf keinen Fall zulassen, daß diese Menschen noch tiefer in Elend und Verzweiflung getrieben werden. Die Demokratie unseres Landes muß die Kraft zeigen, mit gewissenlosen Elementen aufzuräumen, welche durch ihren egoistischen Egoismus eine Gefahr für Wirtschaft und Staat bilden.

# „Tapfer für ein gutes Gelingen kämpfen“

### Zu den Verhandlungen über die nationale Frage

In der tschechischen Zeitschrift „Program“ veröffentlicht Abg. Zalko unter dem Titel „Gegenwart kontra Vergangenheit“ einen Artikel über die soeben geführten Verhandlungen der deutschen aktivistischen Parteien mit dem Ministerpräsidenten, dem wir die nachstehenden Stellen entnehmen:

Nach achtzehnjährigem Zusammenleben der Sudetendeutschen und Tschechen in der Republik bahnt sich endlich ein Versuch an, die kritischen Fragen dieser gemeinsamen Handlichkeit in demokratischem Einvernehmen zu regeln. Wir wollen die Schwere dieses Versuchs nicht übersehen. Sein Ergebnis wird von hoher Bedeutung für die Zukunft beider Völker sein. Darum ist es in den nächsten Wochen und Monaten die Aufgabe aller Tschechen und Deutschen, die guten Willens sind, tapfer für ein gutes Gelingen zu kämpfen.

Das Ergebnis der nationalpolitischen Verhandlungen wird in hohem Maße davon abhängen, unter welchem Gesichtspunkte sie geführt werden. Können wir die gewaltigen Aufgaben der Gegenwart mit den Maßstäben der Vergangenheit messen? Die geschichtlichen Erfahrungen lassen sich niemals gänzlich ausschalten aus der praktischen Politik. Aus der Vergangenheit soll man lernen, aber sie darf die Gegenwart nicht beherrschen. Geschieht uns es ruhig ein: in der tschechisch-deutschen Diskussion haben bisher die Reminiszzenzen und die Ressentiments eine übertragende und ungesunde Rolle gespielt...

Es soll hier nicht gegen jene tschechischen Stimmen polemisiert werden, die in letzter Zeit eine Wiederholung der früheren „Ausgleiche“ oder „Punktionen“ rundweg ablehnten. Auf diesem formalen Gebiete wird sogar die Einigung nicht schwer sein. Die deutschen Verständigungsparteien wären schlecht beraten, wenn sie irgendwelche Vorbilder aus dem alten Oesterreich kopieren wollten. Weber die wechselnden Obstruktionen in den Landtagen, noch die diversen Sturmzügen in der Wiener Reichsrat laden zur Nachahmung. In der Monarchie haben die kämpfenden Nationen einander wirtschaftlich und kulturell blockiert. Wir wollen nicht vergessen, daß die Forderungen der Arbeiterschaft nach einer geschlichen Altersversorgung nicht erfüllt werden konnte, weil die österreichische Gesetzgebung immer wieder durch wechselnde Obstruktionen lahmgelegt wurde. Die Sozialpolitik wird in Perioden nationaler Kämpfe immer wieder hintangeseht und die wirtschaftlich schwachen Schichten schließlich die Bege für die zerfallenen Feudalgesellschaften.

Nach all diesen Lehren wäre es schon an der Zeit, endlich einen klaren Schlußstrich unter eine Vergangenheit zu ziehen, aus der wir alles andere lernen können als nationale Verantwortlichkeit. Die Historie der nationalen Kämpfe im alten Oesterreich zeigt allenfalls der heutigen Generation, wie man es nicht machen soll. Was in der Gegenwart zu tun ist, das übermüssen wir uns selber die Köpfe zerbrechen. Die Völker müssen ihre Zusammenleben nach den Bedürfnissen der Gegenwart einrichten. Vergessen wir nicht, daß Tschechen und Sudetendeutsche seit Beginn der großen Krise um 18 Milliarden Kč weniger pro Jahr exportieren als vorher. Vergessen wir nicht

auf die devastierten Industriegebiete und auf die vielen Elendsdörfer längs der Grenze. Vergessen wir nicht auf das jammervolle Dahinvegetieren eines Heeres von Arbeitslosen, auf das Los einer Jugend, die durch keine politischen Heldensagen aus den siebziger Jahren über die schiefenden Werkstattdürfen im Jahre 1937 hinweggeglittet werden kann... Was vernünftige Menschen in solchen bewegten Zeiten tun können, ist ihre ganze Kraft für den Sieg der höheren menschlichen Ideale in die Waagschale zu werfen. Kein anderes

Land ist so sehr dazu berufen, dem Elend der nationalen Zwietracht das höhere Ideal völkerverbindender Eintracht entgegenzustellen wie unseres. Wir, die demokratischen Tschechen und Deutschen, haben in diesen Tagen einen kühnen Versuch unternommen, dessen Gelingen dem zertrüffelten Europa ein gutes Beispiel geben kann. Die Schatten der Vergangenheit sollen uns nicht abschrecken, vor der Gegenwart unsere Pflicht zu erfüllen und vor der Zukunft ehrenvoll zu bestehen!

# Bedrohliche Lage in den bestreikten Chevrolet-Werken

**F l i n t (Michigan.)** In den bekannten Chevrolet-Werken, in denen vor vier Tagen die Arbeit ausgenommen worden war, brach ein „Streik mit verschränkten Armen“ aus. Als der Versuch unternommen wurde, die Streikenden gewaltsam aus dem Betrieb zu entfernen, kam es zu Zusammenstößen, bei denen **g e s c h o s s e n** wurde. 20 Personen wurden verwundet, davon zwei schwer.

Die General-Motors-Company hat beim Richter Gabela Beschwerde erhoben und die Entfernung der Streikenden gefordert, welche „in ungeheurer Weise“ zahlreiche Fabrikobjekte besetzt hätten. Der Gouverneur beistete sich, den Unternehmern zu Hilfe zu kommen. Um 2 Uhr morgens umzingelte ein Regiment Nationalgarde-Infanterie die Chevrolet-Fabrik. Der Gouverneur hat jedoch angeordnet, daß die mit Maschinengewehren ausgerüsteten Soldaten vorläufig nicht in die Fabrik eindringen dürfen, da es sonst zu Zusammenstößen mit den Streikenden kommen könnte. Der Kommandant der Nationalgarde richtete eine Rundmachung an die Arbeiter der Automobilfabriken, in der ihnen unterfangt wird, die streikenden Arbeiter, welche die Betriebe besetzt haben, mit Lebensmitteln zu versorgen.

Die Frauen, Schwestern und Freundinnen der streikenden Arbeiter haben sich nach Eintreffen der Militärabteilungen organisiert. Sie tragen rote Kappen und rot-weiße Armbänder und sind mit starken Stöcken bewaffnet. Sie erklären, daß sie ihre Verwandten und Freunde, die die Fabriken besetzt halten, verteidigen werden, falls die Militärabteilungen einschreiten sollten.

# Justiz und MGs für die Millionäre

**F l i n t (Michigan.) (Neuer.)** Das Gericht fällt Dienstag einen Spruch zugunsten der General Motors Company. Durch diesen Spruch wird angeordnet, daß die Streikenden bei den Fabriken der General Motors Gesellschaft binnen 24 Stunden räumen müssen. Gleichzeitig hat das Gericht den Streikenden die Aufforderung von Streikwachen bei den Fabriken verboten. Eine Stunde vor dieser Entscheidung hatte die Nationalgarde in der Mitte der Straße vor der Chevrolet-Fabrik Maschinengewehre aufgestellt. Die Nationalgarde hat zahlreiche Streikwachen mit aufgespanntem Bajonett zerstreut und zwei Personen verhaftet.

# Hayashis Kabinett

**Tokio.** Der Kaiser von Japan ernannte auf Vorschlag des designierten Ministerpräsidenten **S a y a s h i** das neue japanische Kabinett.

Es hat folgende Zusammensetzung: Premierminister und vorläufig Außen- und Kultusminister: **S a y a s h i**, Innenminister: **K a w a s h a r a d a**, Kriegsminister: **K a t a m u r a**, Marineminister: **N o n a i**, Finanz- und zugleich Kolonialminister: **H u r i**, Justizminister: **S h i o r i o**, Reichsanwalt, Agrar- und Verkehrsminister: **Y a m a g a t s u**, Eisenbahn- und Handelsminister: **A d a m o t o**.

Der einzige Parteimann **Yamagata** tritt aus der **Showa-Kai-Partei** aus. Die anderen Parteien lehnen die Beteiligung an dem neuen Kabinette **Hayashis** ab. Politische Kreise und die Presse sprechen von einer Koalition auf mittlerer Linie, die nicht von langer Dauer sein werde. Man erwartet, daß der Reichstag nunmehr nicht aufgelöst werden, sondern wieder zu arbeiten beginnen wird. An verantwortlichen Stellen wird der Wunsch geäußert, daß der Staatsvoranschlag ehestens erledigt und der Bau der neuen Marineeinheiten nicht aufgehalten werde.

# Wie Mussolini „Freiwillige“ wirbt

**Valencia.** Das Ministerium für Flugwesen und Marine veröffentlicht einen Bericht, in dem es heißt:

Am vergangenen Samstag sind fünf italienische Flugzeuge in Andalusien über den Linien der Regierungstruppen abgestürzt. Einer der gefangengenommenen Piloten erklärte den Militärbehörden, daß in Italien schon von Anfang des spanischen Bürgerkrieges Freiwillige für die Franco-Armee gesucht wurden. Da nicht genügend Freiwillige gefunden werden konnten, habe man aufsucht zu einer List genommen. Italienische Piloten wurden unter Vorpiegelung von Übungen in **Abessinien** eingeschifft und so nach **Spanien** gebracht. Der betreffende Pilot wurde selbst ein Opfer dieses Vorgehens; er habe Kränklichkeit vorgefälscht, als er den Befehl erhalten habe, zu einem Flug über die Kampflinien zu starten, doch wurde er bei der ärztlichen Untersuchung nicht als krank anerkannt. Er habe deshalb mit der **Escadrille** abfliegen müssen, habe sich dann im **Nebel** verirrt und mußte in Andalusien landen.

# Die „Prager Festung“

**L o n d o n.** Die „Times“ veröffentlicht an leitender Stelle und in auffälliger Aufmachung einen Brief des ehemaligen amerikanischen Gesandten in Prag, **Lewis Einstein**, in welchem dieser wörtlich sagt: „Zwischen Hitler und dem Schwarzen Meer bildet die **Prager Festung** das größte Hindernis, welche die sich auf ihre Bündnisse stützenden Tschechoslowaken bewachen.“

Der Autor des Briefes macht auf die deutsche Propaganda gegen die Tschechoslowakei aufmerksam und deutet sie im Lichte des vangermanischen „Mittel Europa“. **Lewis Einstein** schließt seinen Brief mit der Feststellung: Die Lösung des Rätsels des europäischen Friedens wird tatsächlich davon abhängen, wie der Reichskanzler die Kraft und die Widerstandsfähigkeit der tschechoslowakischen Rasse und die Wirkungskraft der tschechoslowakischen Verteidigungspläne einschätzt.

# Immer langsam voran...

**L o n d o n.** Der Unterausschuß des internationalen Nichteinmischungs-Komitees ist Dienstag vormittags zur weiteren Erörterung der Kontrollfrage zusammengetreten. Es ist möglich, daß im Laufe dieser Woche noch eine zweite Sitzung des Unterausschusses stattfinden wird. In dieser Sitzung wird möglicherweise der Zeitpunkt festgesetzt werden, von dem ab das **Verbot** der Entsendung von **Freiwilligen** nach **Spanien** gelten und die Kontrolle der spanischen **Häfen** und **Grenzen** durchgeführt werden soll.

# Schweizer Sozialisten für die Demokratie

**Bern.** Der in Zürich abgehaltene sozialdemokratische Parteitag der Schweiz stimmt mit 370 gegen 77 Stimmen den vom Gewerkschaftsbunde angenommenen Richtlinien für den wirtschaftlichen Wiederaufbau zur Sicherung der Demokratie zu. Die Partei bekennet sich zur Demokratie und stellt sich gegen jedes Partieren mit Bewegungen und Organisationen, die nicht auf dem Boden der Demokratie stehen. Grundsätzlich erklärt sie sich bereit, für die Verteidigung des Landes die notwendigen Kredite zu bewilligen. Die Partei fordert weiter die Verschärfung der Rüstungsbeschränkungen sowie die Gleichberechtigung zur Befeldung militärischer Chargen nach der Eignung und Fähigkeit und das Verbot aller faschistischen, halbfaschistischen und aus Ausländern bestehenden Organisationen sowie jener Organisationen, die vom Auslande abhängig sind.

# Vor neuen Kämpfen um Malaga?

**Gibraltar.** (Neuer.) Einer Nachricht aus glaubwürdiger Quelle zufolge werden die Aufständischen, welche etwa 10 Kilometer von Malaga entfernt konzentriert sind, in der nächsten Zeit mit Unterstützung der Flotte einen **Angriff** auf **Malaga** unternehmen.

Der Regierung sollen zur Verteidigung der Stadt an 40.000 Mann **Miliz** zur Verfügung stehen.

**Washington.** Wie aus amtlicher Quelle gemeldet wird, ist der Matrosenstreik an der Pazifischen Küste beendet worden.

# Das Kaffeehaus in der Seitengasse

Roman von Fritz Rosenfeld

Pauline wollte nicht Drezlers Geld; sie hatte mehr Geld, als er. Sie brauchte für ihren Auftraggeber Zahlen über die Stärke der geheimen Armee, Angaben über ihre Ausrüstung, den Plan ihrer Organisation. Sie spielte mit offenen Karten, als sie ihn soweit gebracht hatte, daß er ihr verfallen war.

„Du bringst mir morgen die Papiere, die ich brauche“, sagte sie, „du bekommst ein Drittel der Summe, die ich für die Papiere erhalte. Ein glattes Geschäft.“

„Ich bin doch kein Spion, ich kann doch die Leute, die mir vertrauen, nicht verraten.“

„Spiel nicht den Ehrenmann, Ludwig. Vor mir ist diese Komödie zwecklos. Wenn du mir nicht die Papiere gibst, die ich brauche, wird morgen die Militärbehörde erfahren, daß du Hegeberg die Papiere bringst, die er braucht. Die Sachlage ist doch ganz klar, nicht wahr, Ludwig?“

„Wer ist Hegeberg? Ich kenne keinen Hegeberg.“

„Dummkopf. Dann bezahle dich eben die Firma Mangger und Co. Das ist doch dasselbe, oder irrt ich mich vielleicht?“

Drezler verkrampfte die Hände ineinander. Die Kängerin ging vor ihm auf und ab, sie trug einen silberbesetzten weinroten Seidenschlafdack, rauchte aus einer langen elfenbeinernen Zigarettenspitze. Ihre Aufmerksamkeit war zu Hause nicht weniger kritisch, als auf der Langstraße: sie wußte, was auf Männer wie Drezler wirkte.

„Ich hab dich doch lieb“, sagte er. „Und du treibst mich da zwischen zwei Mühlsteine. Die Sache kann doch nicht gut ausgehen.“

„Unfinn. Du bekommst nun von zwei Seiten Geld, das ist der ganze Unterschied. Du wirst mir nicht einreden, daß du aus Idealismus für Hegeberg spionierst. Daß dein Herz an diesen Leuten hängt. Dazu bist du doch viel zu vernünftig. Du arbeitest für sie, weil sie gut zahlen. Die anderen zahlen besser, folglich wirst du für sie auch arbeiten. Dein Name wird nicht genannt werden. Du fotografierst die Dokumente und bringst mir die Kopien. Aber laß nicht deinen Freund die Aufnahmen entwickeln. Sonst verlangt er auch noch einen Anteil. Du gibst mir die Kopien und hast nichts mehr mit der Sache zu schaffen. Ich zahle dir das Geld bar auf den Tisch, hier in meinem Zimmer.“

„Wenn ich wüßte, daß du mich wirklich gern hast, würde ich es für dich tun.“

„Du sprichst wie ein verliebter kleiner Deutscher. Ich hab nur Männer gern, die sich auf ihren Vorteil verstehen. Und merz dir: du tust es nicht für mich. Du tust es für das Geld. Das Geld ist wirklich. Alles andre ist romantischer Schwundel.“

„Meine Liebe zu dir —“

„Wußtst du, wenn du die Papiere bringst, darfst du kommen. Wenn du die Papiere nicht bringen willst, darfst du nicht kommen, und ich teile deinem Vorgesetzten mit, wann er dich bei Mangger und Co. im Zimmer des Herrn Hegeberg antreffen kann. So liegen die Dinge, mein Lieber.“

„Du wirst die Papiere bekommen. Daß mir Zeit —“

„Ich brauche sie in einer Woche.“

Drezler sagte ihre Hand, als sie an ihm vorüberging. Er zog sie auf seinen Schoß, sie legte den Arm um seinen Hals, den Kopf an seine Wange.

„Hab' ich romantischer Schwundel gesagt, Ludwig? Das ist nur eine Nebenart von mir.“

Sie blies ihm den Rauch aus ihrer langen, elfenbeinernen Zigarettenspitze ins Gesicht.

VI.

Als am 1. Juni, das Café war leer und Pelikan fing in der Küche fliegen, Feiertag nach dem Frühstück an seinem Platz sitzen blieb, erinnerte ihn Alfred mit einem Blick auf die Uhr daran, daß es nun Zeit war, ins Büro zu gehen. Aber Feiertag nahm diesen Wind nicht zur Kenntnis. Es gab kein Büro mehr für ihn. Gestern, am 31. Mai um sechs Uhr nachmittags, hatte das Büro zu existieren aufgehört. Semmelhut hatte eine Rede gehalten, dem scheidenden Beamten im Namen der Firma für seine treuen Dienste gedankt, die Kollegen hatten ihm einen Blumenstrauß überreicht — es waren auch weiße Rosen darunter — und ihn erjucht, doch noch manchmal seinen lieben, guten alten Kopf durch die Tür zu stecken und nicht zusammenzufahren, wenn ein anderer an seinem Schreibtisch saße — er habe sich seine Ruhe wohl verdient. Zwar war seine Dienstzeit eigentlich noch nicht um, aber mit Mühe, nicht auf die unglückseligen Zeiten, die überall Einschränkungen erforderten, hatte man ihn vor der Frist pensioniert.

Nun war das Frühstück vorüber, eine Stunde brach an, die wie ein Abgrund vor ihm gähnte; ihr würden andere Stunden folgen. Tage, Wochen, Monate, Jahre, vielleicht Jahrzehnte, die keinen Inhalt mehr hatten, die nur leere Zeit waren. Er hätte heute noch eine Weile im Bett bleiben können, aber er vermochte es nicht; die Beduhr in ihm ließ sich nicht abstellen. Er hat Alfred um ein paar Zeitungen, sie konnten alt sein, das machte nichts, nun war es nicht mehr schade um die Stunden, die sie ihm rauben. Nun konnten diese Stunden niemals wieder Reste eines Räubers sein, denn sie waren wertlos, und Wertloses raubte niemand. Wäre Stübchen schon aus dem Spital zurück, fände er wieder in seinem

Laden, man hätte mit ihm schwaben, ihn um ein Buch ansetzen können; aber Stübchen lag noch in der Klinik, sie flüchten noch an seinen Wunden, in seinem Laden hämmerten die Tischler, Klebten die Anstreicher auf ihre langen Leitern.

Da Feiertag nicht bis zum Mittagmahl im Café Finsterbusch sitzen und auf die Straße starren konnte, zu Wimba, der in der Sonne lag, zahlte er und ging spazieren. Er kannte das Gesicht der Straßen um diese Stunde nicht, das Gesicht der Gärten war ihm fremd, die Kinder fehlten, die an Sonntagvormittagen mit Lärm und Lachen Ball spielten, nur die ganz Kleinen waren da, mit ihren Mäntelchen und quieschen. Da war auch Submilla, der kleine Axel lag im Wagen und schrie: Frau Finsterbusch wachte in der Küche über den Kaffeetopf, der um diese Zeit ohnedies nur selten in Anspruch genommen wurde. Studenten saßen auf den Bänken, mit Büchern und Hefen, aber auch mancher, der kein Student mehr zu sein schien; der erst, seit die Weltmaschine ihn auswarf, die Zeit zu einem Buch fand.

Es geschah, daß Feiertag sich eine Theaterkarte kaufte, obgleich sein Abonnement ihm für den nächsten Tag eine Vorstellung zusprach. Er sah auf der Galerie, auf einem billigen Platz, unter jungen Menschen, aus deren Augen Erwartung sprang, deren Wände an der Bühne hingewie wie an dem Gesicht einer Geliebten. Da sagte er zum erstenmal, daß Menschen ins Theater gingen, nicht nur um einen Abend tolaufhängend daß sich eine Welt öffnete, sobald der Vorhang emporgezogen wurde, daß Träume lebendig wurden, Sehnsüchte sichtbar. Er nahm am nächsten Morgen Pelikan zur Seite und sagte ihm, mit dem Verkauf seiner Theaterkarten sei es nun zu Ende er ginge selbst, auch wenn ein ernstes Bild gegeben würde.

(Fortsetzung folgt.)

### Hat Radek Material gegen Stalin?

Die Weltpresse beschäftigt sich lebhaft mit der Frage warum Radek nicht hingerichtet wurde. Die Anklage, der Prozess, der Strafantrag geben keine Handhabe für die Begründung des milderen Urteils. Entweder war die Anklage richtig, dann waren natürlich alle 17 des Todes schuldig — oder sie war erlogen, dann hätte man alle freisprechen müssen.

Einige Blätter wollen wissen, daß Radek rechtzeitig verschiedene Dokumente, die Stalin belasten, ins Ausland geschickt habe, um Stalin noch aus dem Grabe zu treffen. Das habe man erfahren und Stalin mitgeteilt. Nach einer Version soll der in Paris ermordete Rawaschin der Bewahrer der Radekschen Dokumente gewesen sein. Demnach hätte die GPU noch einen gewaltsamen Versuch gemacht, sich die Geheimpapiere anzueignen und als trotz des Mordes der Versuch mißlang, Stalin ein mildes Urteil gegen Radek nahegelegt.

Dasselbe, was hier von Radek und Stalin behauptet wird, ist des öfteren über das Verhältnis Streicher zu Hitler gesagt worden. Hitler habe angeblich schon oft den Wunsch gehabt, sich des unappetitlichen Kampfgesährten zu entledigen, aber Streicher habe im sicheren Ausland schwer belastendes Material gegen die NSDAP verwahrt, so daß Hitler nicht wagen könne, den Mann zu fällen, der dem Ruf des Nazismus in der Welt wohl am abträglichsten ist.

Einzelne Blätter bringen die Nachricht, daß nunmehr auch gegen Litwinow die Anklage vorbereitet werde. Er soll mit trozkistischen Agenten im Ausland verkehren. Die Meldung, daß Litwinow, ein politisch wenig exponierter Beamter, dem nächsten Karren angehören werde, ist schon nach dem ersten Prozeß im Sommer aufgetaucht und hat sich dann nicht bestätigt.

### Die Krupskaja noch nicht verhaftet

London. Wie das Reutersbüro aus Moskau meldet, wurden die von einem Pariser Abendblatt veröffentlichten Gerüchte, denen zufolge die Witwe Lenins, Krupskaja, verhaftet worden sei, amtlich dementiert. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Litwinow, erklärte diese Gerüchte für absurd. (War so absurd sind sie wohl nicht, wenn man an die beiden Prozesse denkt, die Litwinow schon vergessen zu haben scheint!)

### Ehrung des „Sozialdemokrat“

Wien. Das Bundeskanzleramt hat das am 18. Feber 1934 verübte und am 7. Feber 1935 bzw. 10. Feber 1936 erstrickte Verbrechen der Verbreitung der Zeitung „Sozialdemokrat“, Erscheinungsort Prag, im Inland für die Dauer eines weiteren Jahres verhängt.

### Hitler ernannt neue Minister

Berlin. Laut MDR hat Hitler den Postminister Baron Elg von Ribbenack — einen der Lieblinge der Garburburger Front von anno 32 — entlassen. Zum Reichspostminister hat Hitler den Staatssekretär Ohnesorge ernannt (wohl den einzigen Minister des Kabinetts, der ohne Sorge sein dürfte), zum Reichsverkehrsminister den Generaldirektor der Reichsbahn Dorpmüller.

London. (Reuters.) König Georg VI. hat die Ernennung Sir Eric Phipps zum britischen Votschafter in Paris an Stelle Uexkülls, der in einigen Monaten in den Ruhestand tritt, genehmigt.

### Prager deutsche Abendsendung im Jänner

Im neuen Jahr war der erste Teil des Programmes der deutschen Abendsendung des Prager Rundfunks auf Bild- und Ausblick eingeteilt. Wie möchten, was das künftige Programm anlangt, auf die Wichtigkeit der sozialen Reportage hinweisen, wozu gerade jene Gebiete herangezogen werden sollen, die wegen der Besonderheit ihrer Industrie vom Export abhängig sind.

Im Rahmen der Arbeiter-sendungen kamen zwei Vortragende zu Worte, die die Jahreswende dazu benutzten, um Rückblick zu halten und die Aussichten teils auf politische, teils auf wirtschaftliche und soziale Gebieten anzudeuten. Josef Hofbauer, in Sprache und Aufbau des Vortrages beispielgebend, erzählte von den Befürchtungen um den Frieden, sprach von den Wünschen aller ehrlichen Menschen um die kulturelle Weiterentwicklung der Menschheit und gab den Hoffnungen Ausdruck, die man aus der Zusammenarbeit der großen demokratischen Mächte schöpfen kann. Doktor Joh. Wolg. Brügge hielt einen sozialpolitischen Rückblick auf das Krisenjahr 1936 und konnte mit Recht feststellen, daß es in gemeinsamer Arbeit mit den tschechischen Parteien gelang, auch auf diesem Gebiet Fortschritte zu erzielen. Dr. Emil Strauß umriß das wichtige Problem des Wiederaufbaus der tschechoslowakischen Wirtschaft. Wir hörten eine klare Darstellung der tschechoslowakischen Wirtschaft im Vergleich mit

# Sudetendeutscher Zeitspiegel

## Leistungen der „Arbeiter-Fürsorge“

Sonntag, den 31. Jänner, fand die Jahresversammlung der „Arbeiter-Fürsorge“ für den Bezirk Dux statt. Als Redner war der Verbandsobmann Senator Hackenberg aus Prag erschienen. Den anwesenden Mitgliedern wurde ein gedruckter Geschäftsbericht eingehändigt, aus dem zu entnehmen ist, daß der Bezirksverein auch in dem Notstandsgebiet große Fürsorgearbeit geleistet hat. Nicht allein auf dem Gebiet der Unterstützung und Fürsorge, auch mit Rat stand er den armen Leuten zur Seite; die Geschäftsstelle wurde von 657 Menschen aufgesucht und für 887 Personen wurden Eingaben, Returfe und Besuche erledigt. Dr. Mehl hat vielen Parteien juristischen Rat erteilt und auch Vertretungen bei Gericht übernommen. Chefarzt Dr. Epstein hat so manchen Hilfsbedürftigen ärztlich behandelt. Säuglingswäse wurde an bedürftige Mütter verabreicht und zwei Schwerinvaliden konnte durch Vermittlung ein Radio zur Verfügung gestellt werden.

Außer der Notstandaktion „Winterhilfe“ konnten Lebensmittelunterstützungen im Werte von 3163 Kč gewährt werden. Die erste Muttererholungsaktion wurde im Vorjahre durchgeführt, wobei vier alte, sehr bedürftige Frauen vierzehn Tage im Heim der „Arbeiter-Fürsorge“ in Hirschberg verbringen konnten. Aber auch die arbeitslose Jugend wurde nicht vergessen; durch 14 bis 28 Tage waren 15 Jungen und 10 Mädchen in Hirschberg. In Johnsdorf war durch vier Wochen die Ferienkolonie der „Arbeiter-Fürsorge“ stationiert und 27 Kinder aus dem Bezirksgebiet Dux verbrachten im schönen Ergebirge herrliche Tage. Dem Kassabericht war zu entnehmen, daß die Einnahmen 22.644.82 Kč und die Ausgaben 25.705.85 Kč betragen, so daß das Geschäftsjahr 1936 mit einem Defizit abgeschlossen hat.

## Das Kulturleben in Saaz

Saaz hat seit zwei Jahren wieder ein eigenes deutsches Theater; aber nicht nur das, in der heurigen Spielzeit hat Saaz wieder eine Oper. In einer Zeit, da andere Städte ihr Opernensemble auflösen mußten, hat es die Direktion Preußner in Saaz gewagt, ständige Opernvorstellungen mit eigenem Ensemble durchzuführen. Der Versuch ist geglückt. Es ist sicher bemerkenswert, daß das Saazer Theater in kurzer Zeit folgende Opernaufführungen brachte: „Miguelito“, „Nigaro's Hochzeit“, „La Bohème“, „Evangeliemann“, „Waffenheim“, „Freischütz“, „Hoffmanns Erzählungen“. In Vorbereitung ist „Rosa Lisa“. Direktor Stefan Preußner hat fast durchwegs sudetendeutsche Künstler verpflichtet und hat es verstanden, dem jungen Opernorchesters der Republik Gelegenheit zur Bewährung zu geben. Die Saazer lohnt die Bestrebungen der Direktion durch starken Besuch.

Bemerkenswert ist auch, daß die Saazer in ihrer Philharmonie, einem aus 62 Besetzungs- und Liebhabermusikern zusammengesetzten Orchester, einen ausgezeichneten Kontrabaß besitzen, der gegenwärtig vom Dirigenten Josef Reichert geleitet wird.

Nicht zu übersehen ist auch die Leistung des deutschen Stadtbildungsausschusses. Bedeutende heimische und ausländische Wissenschaftler kommen hier regelmäßig zu Wort. Bemerkenswert ist, daß in den letzten Jahren zu diesen Vorträgen immer größere Säle gemietet werden mußten und daß sie jetzt im größten Saale der Stadt, dem Schützenhaussaale, stattfinden müssen.

der Weltwirtschaft, belies es aber nicht bei der Ausdehnung dieser Tatsachen, sondern gab auch Forderungen kund, die gerade für die sudetendeutschen Gebiete von Bedeutung sind und die, werden sie erfüllt, sicherlich mit dazu beitragen würden, auch bei uns den gleichen Aufschwung eintreten zu lassen, wie er endlich im Weltmaßstab eingeleitet wurde. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Ausführungen Franz Krummel's hingewiesen, der die Lage der Glas- und Porzellanindustrie darlegte und die berechtigte Hoffnung kundtat, daß tatsächlich alle Maßnahmen zu ihrer Hilfe eingeleitet wurden. — Franz Seidel belebte durch einen geschichtlichen Ausbruch der Stadt Ofel unsere Arbeitersendung. Der sehr gute Sprecher erreichte damit, daß man vieles hörte, was fehlte. Diese Art der Vorträge möge fortgesetzt werden.

Aus der großen Zahl der übrigen Vorträge kann nur ein Teil der Besprechung unterzogen werden. Max Hübner vom DSV erzählte, auf Grund der vorliegenden Statistiken und eigenen Erhebungen, wie sich die Lage des Privatangehörigen verschlechtert. Also ist die Volksgemeinschaft eben nur eine Phrase, denn ohne Kampf wird der Angestellte nicht mehr erhalten. Im übrigen sei den Mitgliedern des DSV gesagt: Für solche kritischen Worte gebe es anderswo Konzentrationlager! Der Vortragende zog aus seiner Kritik aber keine Folgerungen, denn dann käme er zu Konsequenzen, die eben die „Volksgemeinschaft“ leugnen. — Dr. Walter Simon gab wertvolle Aufklärung über Erziehungsfragen in der Familie. — Erwähnungswürdig wären noch die Vorträge Prof. Kallins über das Strafrecht und Dr. Maras über

Ein postlicher Einbruch. Am Sonntag wurden aus der Kanzlei des Prager Advokaten Dr. Dembicki Schreibmaschinen, Aktentaschen und Kleider entwendet. Der Bestohlene selber vermutet, daß es sich um einen politischen Einbruch handelt, da er feststellte, daß die Einbrecher Notizbücher, Akten und Dokumente durchstöberten und Papiersäcke, in denen Dokumenten-Photos sich befanden, aufrißen, um die Photos zu beschichtigen. Dr. Dembicki meint, daß die Einbrecher sich insbesondere für die Dokumente über den Fall Peleert besonders interessierten, die aber vorsichtigerweise nicht in der Kanzlei aufgehoben wurden. Man habe in der letzten Zeit wiederholt versucht, Juristen in die Kanzlei einzuschmuggeln, um so zu den Dokumenten zu gelangen; und auch das Büropersonal wollte man bereits zu solchem Mißbrauch ihrer Stellung veranlassen. Die Mitnahme anderer Dinge durch die Einbrecher sei nur als Tarnungsversuch zu werten.

Bergarbeiterlos. Zu unserer kürzlichen Notiz „Bergarbeiterschicksal“, in der wir von der Beschäftigung zweier Arbeiter im Tagbau der Königsberger Kohlen- und Braunkohlwerke berichteten, erfahren wir, daß durch das niedergehende Material der Arbeiter Georg Hneger aus Königsberg und der Tischler Josef Hoyer aus Mariakulum verschüttet wurden. Bis zur Stunde konnten die beiden noch nicht geborgen werden, so daß mit ihrem Tode gerechnet werden muß. Am Samstag wurde fieberhaft an der Rettung gearbeitet, dann ging aber weiteres Material nieder und gefährdete die Teilnehmer an den Rettungsversuchen. Nachdem alle Vorkehrungsmaßnahmen getroffen worden waren, wurden die Vergungsaufarbeiten fortgesetzt, bis jetzt allerdings ohne Ergebnis.

Ein Kind stirbt den Flammenob. Aus dem etwas abseits gelegenen als Notwohnung eingerichteten Bräutinnenhaus in Aich bei Karlsbad erschollen Samstag abends entsetzliche Hilferufe. Als herbeieilende Passanten die Wohnungstür mit Gewalt aufgeprengt hatten, fanden sie das fünfjährige Töchterchen Herta des Arbeiters Richard Lohauer vor Kopf bis Fuß in Flammen gehüllt vor. Als es den Helfern gelangen war, die Flammen zu erlöchen, war es bereits zu spät. Das Kind hatte erlitten schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß es bald nach seiner Überführung ins Krankenhaus verschied. Die Kleine befand sich allein in der Wohnung und hatte sich wahrscheinlich beim Ofen zu schaffen gemacht, wobei sie von den Flammen erfaßt wurde. Ihre Mutter sieht demnach der Geburt eines zweiten Kindes entgegen.

Vom Post-Neubau in Saaz. Von der Stadtvertretung wurden seinerzeit die Abtragungsarbeiten auf dem Kraupner- und Mariannenhof den Bauherren Ing. Siebisch und Ing. Schranz übertragen, da auf diesem Plage der Neubau der Post erstehen soll. Die beiden Bauherren haben bereits Montag mit den Abtragungsarbeiten begonnen und vorläufig 15 Arbeiter eingestellt. Das aus der Demolierung gewonnene Baumaterial wird von der Stadtgemeinde in den Winterhof geschafft und dort für künftige Arbeiten deponiert werden. Die Steine wird man zu Einfassungsarbeiten der Parkwege verwenden. Das übrige Baumaterial wird in den toten Opernraum geschüttet werden.

Das Vereinsleben in Reichenberg. Von starker Intensität ist das Reichenberger Vereinsleben; denn in der Stadt unterem Fischen gibt es gegenwärtig nicht weniger als 1893 Vereine, also um zehn Vereine mehr als Ende des Jahres 1935. Diese Vereine verteilen sich auf 54 religiöse, 105 humanitäre, 298 sich gegenseitig unterstützende,



Arno Takrud, Kongsberg A. I. L. 20 Jahre alt, Pollerer. Teilnahme an öffentlichen Konkurrenzen zum erstmalig 1934. Er erreichte den zweiten Platz der Spartakiade Norwegens 1936, sonst mehrere Siege in Landeslauf 1935 und 1936.

67 landwirtschaftliche und Verschönerungsvereine, 70 gewerbliche und industrielle, 41 Studentenorganisationen, 36 Museumsvereine u. dgl., 132 Les- und Unterhaltungsvereine, 104 musikalische, 56 Turnvereine, 141 Sportvereine, 37 Schützen- und Kameradschaftsvereine, 44 Feuerwehvereine, vier Versicherungsvereine, sieben Lovvereine, 195 Arbeitervereine und acht politische Organisationen.

Der Präsident der Republik empfing Dienstag den Rektor der Deutschen Technischen Hochschule in Prag Prof. Dr. J. J. J. J. J.

Genosse Bojta Venes, Inspektor des gesamten Volksschulwesens. Im Zuge einer Umgestaltung in den Sektionen des Schulministeriums wurde das neue Amt eines Zentralinspektors für das gesamte Volksschulwesen in der ganzen Republik geschaffen. Mit dieser Funktion wurde Genosse Bojta Venes betraut.

Krach bei den Faschisten. Wie „L. N.“ melden, beschloß eine zahlreich besetzte Tagung der Faschisten, demnächst einen Kongreß der Partei einzuberufen. Hauptgegenstand des Parteitagessoll der Ausschluß des „Führers“ Gajda sein, dem vorgeworfen wird, mit einer Koalitionspartei (den Agrariern) zusammenzuarbeiten. Die Parlamentsmandate haben die Faschisten bekanntlich den Agrariern zu verdanken. Gajda hat seinerseits in den letzten Tagen eine Reihe von Oppositionellen ausgeschlossen.

## Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Donnerstag  
Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse. 10.30: Schallplatten. 12.10: Lieder aus Tonfilmen. 15.00: Aus dem „Bachier von Sevilla“. 17.10: Wack: Orgelsonate. 17.45: Deutsche Sendung: Zwanzigstunde „Das Meer“, Hörspiel. 18.20: Landwirtschaft. 18.45: Deutsche Presse. 18.55: Deutscher Kulturbericht vom Tage. 20.45: Musik: Eugen Onegin, für den Rundfunk bearbeitet und gespielt vom Kollektiv E. F. Burian. — Prag, Sender II: 7.30: Populäres Konzert. 14.15: Deutsche Sendung: Dalmatiner: Wünsche der Wirtschaft an die Berufsbildung. 14.50: Deutsche Presse. 19.10: Tanzmusik. — Brünn: 17.40: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk Anna Nader: Richtige Gausseifearte. 20.00: Volkskonzert. — Regensburg: 11.05: Militäarkonzert. — Rasthof: 12.35: Rundfunkorchesterkonzert. — Mähr. Odrau: 16.10: Populäres Konzert.

„Stimmen über Masaryk“. Fachlehrer Quosika aus Saaz sprach mit großem Wissen, aber in schlechtem Dialektdeutsch über die Pastoralen.

Im wirtschaftlichen Relief Max Horners waren zu viel Zahlen, die man sowieso schon aus der Presse kannte und keine Schilderungen der Wirtschaftsvorgänge bei uns. Warum betrachtet man nicht kritisch die Vorgänge an der Börse? Wo bleiben wirtschaftlich voranschreitende Referenten?

Neben rein sachmännlichen Vorträgen hörten wir im Landwirtefunk im Jänner zwei, die breitere Zuhörergruppen zu fesseln wußten. Wir hörten zum erstmalig einen informierenden Vortrag über die Größe und Bedeutung der Staatsgüter, von denen gewiß der größte Teil unserer Bauern eine falsche Vorstellung hatte. Ein anderer ließ die Stellung des Lehrers im Dorf überblicken. Er ist der geistige Mittelpunkt und hat die wichtigsten kulturellen Funktionen am Land zu vollziehen. Wie wäre es gut, wenn in den Lehrerbildungsanstalten nicht allein auf die Fachkenntnisse, sondern auch auf diese Tätigkeit geachtet würde? Interessant war die Darstellung des Lebens des Bauern aus zwei Schriftstimmern.

Das Hörspiel wird weiterhin gepflegt; wir hörten im Jänner einige gelungene Sendungen: Laubund's „A B“ fand eine wirksame Wiedergabe, Kreißes „Nachtvorstellung“ interessierte sehr und „Der Bauerntier“ von Zelinel war von starker Dramatik. Weniger wirkte der „Hörkauer Faschingsstotant“. Hörspielen, wie die über die ersten öffentlichen Konzerte in Prag sind wertvoll; solche aus der sudetendeutschen

Prag, wie die aus Trautena u, haben keinen Wert. Soll schon unsere Landschaft betrachtet werden, so muß der Fachmann des Rundfunks vorher alle Voraussetzungen unterfragen. Bei uns in der Provinz spielt der Dilettantismus eine Rolle und er verdirbt mehr, als er nützt. In einigen Vorträgen gelang die Schilderung unserer Landtschaft ausgedehnt, z. B. in einem Zwiegespräch über das Riesengebirge im Winter, verfaßt von Dr. Schneider; oder Paul Lepbins Erinnerungen aus „Pragum 1900“.

In musikalischer Hinsicht brachte der ganze Jänner außer der Uraufführung von Walter Kaufmanns Klavierkonzert und Hans Fierstags Suite nichts Besonderes. Unsere heimischen jungen Komponisten sollen gefördert werden, aber sie mühten origineller sein, um zu gefallen.

Einige Kulturberichte fielen durch ihren Inhaltlichreichtum auf. Wäre es nicht angepaßt, die Werfasser zu nennen? In einer gelungeneren Funktion von Henschau erfuhr man Interessantes aus der Arbeiterbewegung im sudetendeutschen Gebiet. Leider blieben sie nur ein Stückwerk, solange nicht Originalaufnahmen gefunden werden. Die „Aktuellen zehn Minuten“, Dr. Mouchas Bühnenberatung und die Rechtsberatung sind wesentliche Bestandteile des Rundfunks geworden, die man gerne und mit starkem Interesse abhört. Wenn es gelänge, die Sendzeit nur um eine Stunde später zu verlegen, würden gerade diese Sonder-sendungen weit über den Rahmen des Staatlichen Bedeutung erlangen.

Richard Bauml

# Tagesneuigkeiten

## Wie man's macht, Ist's nicht recht

Dieser sinnige Spruch, den man gelegentlich als Bandschmud oder Tellerbemalung in Gasthäusern entdecken kann, hat für die Bewohner des nunmehr ins fünfte Jahr getretenen Dritten Reiches keine besondere Bedeutung. Das mag man aus folgender Meldung des Tsch. P. W. erfahren:

**Berlin.** Der 35jährige Georg Preuß, ein scharfer Antisemit, der auf offener Straße einen Zusammenstoß mit einer Gruppe von Spaziergängern von orientalischem Aussehen herbeigeführt hatte, wurde gestern zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte die Spaziergänger auf das gräßlichste insultiert und, da er sie für Juden ansah, ihnen schließlich angedroht, daß man sie aus dem Lande hinausjagen werde. Die insultierten Spaziergänger waren aber ein Legationssekretär der Gesandtschaft des Tschechoslowakei in Berlin und zwei türkische Freunde desselben, die dann gegen Preuß die Klage erhoben. Die Mütter verschleiern den Sachverhalt, indem sie lediglich mitteilen, daß Georg Preuß zwei Ausländer ohne Grund in grober Weise beleidigt habe.

Dieser Ritter Georg mit dem symbolischen Namen Preuß — dem der bayerische Infanterist so gern das Sau-voranfetzt — hat doch sicher alles getan, um sich seinem Führer treu, gehorsam und nützlich zu zeigen. Er ist ein Eiferer. Er hat seinen Streicher mit Nutzen gelesen und gewiß abendtäglich noch in „Mein Kampf“ geblättert. Bei der Lektüre jenes schönen Kapitels, in dem der geistige Wüstenjahn geschildert wird, der stundenlang den arabischen Mädchen aufwartet, bis sie ihm zum Opfer fallen, stieg dem Georg — zu preußisch Orje — dann gewiß das Blut zu Kopf, er träumte davon, ein zweiter Horst Wessel zu werden; gedacht — getan, ging auf die Straße und, was das Glück will, es läuft ihm gleich ein Rudel elender Wüstenjahn in die Arme. Den kleinen Tritum, der ihm unterließ, soll er nun fünf Monate im Kittchen büßen, die kleine Fahrlässigkeit, nicht erst den Ahnenpaf verlangt zu haben, obwohl die Orientalen zweifellos den im „Stürmer“ täglich abgebildeten Wüstenjahn auf Haar glücken, bringt einen der Treuesten ins Gefängnis.

Es gibt eben keine Gerechtigkeit mehr. Und wenn zwei dasselbe tun, ist es nicht dasselbe. Was dem Preuß im Zud, ist dem Streicher im Nachtrag und was sich da noch mehr dazu sagen ließe...

Das nationalsozialistische Strafrecht hat einige Lücken, die dieser Fall zeigt. Es sieht für die kleinen Festgriffe und Fahrlässigkeiten, die einem Pg. unterlaufen können, weil er doch andererseits fürchten muß, als schlapp, gleichgültig, verjudet, wenn nicht als Mederer und Kulturbolschewist zu gelten, keine entsprechenden mildernden Umstände vor. Man hat es schon bei der Hinrichtung so manchen Luftmörders feststellen müssen, daß im Dritten Reich zweierlei Recht herrscht: in der Uniform darf man, aber ohne die Uniform darf man nicht. Im „Stürmer“ darf man und auf der Straße nicht, vielmehr auch, aber nicht wenn es um irakische Diplomaten geht. Wie soll sich der schlichte Saupreuß da auskennen! Es ist ein reales Kreuz für ihn und das Ende vom Lied wird sein, daß sich ein waderer Ritter Georg im Kerker degeneriert und sich nach dem Höllengrenel der „14 Jahre“ eines Rechtsstaates zurücksehnt, während derer man zwar auf der Straße keine Juden prügeln durfte, aber dann auch nicht Gefahr lief, wegen Beleidigung orientalischer Diplomaten eingesperrt zu werden.

An der juristischen Fakultät der Prager tschechischen Universität fand Dienstag vormittags die feierliche Promotion des Prof. Louis Eisenmann von der Pariser Universität zum Ehrendoktor der Philosophie statt. An dem feierlichen Akt nahmen die Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses und des Senates Malypetr und Dr. Soutuy, Ministerpräsident Dr. Hodža, Außenminister Dr. Krofta, Schulminister Dr. Franke, eine Reihe von Diplomaten und Vertreter der Prager Hochschulen und zentralen Behörden etc. teil. Der Dekan Prof. Dr. Siala erklärte, daß die Verleihung des Ehrendoktorates an Prof. Eisenmann, der an der Pariser Sorbonne slavische Geschichte und Kultur vorträgt, den Dank für seine Verdienste um die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und Frankreich sowie auch für seine wertvollen Dienste, die er dem tschechoslowakischen Befreiungskampf im Ausland erwiesen hat, zum Ausdruck bringen soll.

„Mit tiefster Empörung und mit Abscheu verfolgten die Werttätigen der Tschechoslowakei den Verlauf des Prozesses gegen die trocknistischen Verbrecher.“ So heißt es in einem Telegramm der

# Stirbt die Zigarre aus?

## Ein Rekord der Zigarettenstopfer

Die Mitteilungen des Statistischen Staatsamtes vom 30. Jänner 1937 enthalten unter anderem ein paar interessante Figuren über die Entwicklung des Tabakverkaufs in den letzten Jahren, nämlich von 1929 bis einschließlich 1936, das heißt also in den Krisenjahre.

Das Auffallendste an dieser Statistik ist die ständig sinkende Kurve des Zigarettenverkaufs. Wenn man die Menge der im Jahre 1929 bei uns verkauften Zigaretten mit 100 annimmt, so ergibt sich in den darauffolgenden Jahren ein ununterbrochenes Sinken bis zum Jahre 1936, für das die Statistik nur mehr die Zahl 43 angibt; mit anderen Worten: Die Menge der verkauften Zigaretten ist in den letzten Jahren bis auf mehr als die Hälfte zurückgegangen. Wie weit diese Preisgabe der Zigarre mit der Krise zusammenhängt, läßt sich aus diesen Angaben um so weniger schließen, als sie ja keine Angabe über den Rückgang der einzelnen Sorten enthalten, etwa über ein Sinken der verkauften Menge gerade bei den billigen Zigaretten. Aber man geht kaum fehl, wenn man diesen rapiden Rückgang des Zigarettenkonsums wenigstens teilweise durch die Krise erklärt, da ja die Zigarre als die teuerste unter den Nahrungsmitteln zu bezeichnen ist. Abgesehen davon aber ist wohl festzustellen, daß die Zigarre auch sonst immer mehr an Beliebtheit

verliert; es scheint, daß unsere raffinéierte Zeit nur mehr verhältnismäßig wenige Menschen produziert, die noch die Geruchsamkeit des alten Zigarettenrauchers aufbringen. Immer mehr ist die Zigarette als Symbol dieser neueren Lebensart anzusehen. Zwar ist auch die Menge der verkauften Zigaretten in den letzten Jahren sehr zurückgegangen; nach einem kurzen und bescheidenen „Aufstieg“ seit 1929, sank die Menge bis zum Jahre 1936 auf neunzig Prozent. 1936 verzeichnet wieder, mit dreizehneinzig vom Hundert (gegen 1929) eine leichte „Besserung“. Beim erst sinkenden und nun allmählich wieder steigenden Zigarettenverbrauch hat man es zweifellos mit Begleiterscheinungen der Wirtschaftskrise und nun der teilweisen Behebung zu tun. Interessant ist in dieser Hinsicht, daß sämtliche Krisenjahre einen Mehrverkauf an Zigarettentabak aufwiesen, also dem billigen und ökonomischsten Nahrungsmaterial. Bei der Annahme von hundert im Jahre 1929 wird 1933 mit 122 ein Rekordjahr der Zigarettenstopfer und auch 1936 liegt mit 118 noch in ungefähr der gleichen Entwicklungskurve. Nachwärtigsteigend sehr zum Unterschied vom Pfeifentabak, dessen Verkauf stetig zurückgeht und im Jahre 1936 mit 84 vom Hundert (wieder im Vergleich zu 1929) den seither tiefsten Stand erreichte.

APC an die Moskauer Nachthaber. Das mit der Empörung und dem Abscheu stimmt. Die Verbrecher wird sich die Geschichte aus der Nähe ansehen! — Selbstverständlich wird dem Stalin selbst in diesem Nord- und Schandtelegramm händlich geschmeichelt. Es sei der kommunistischen Partei Rußlands unter der Führung des „großen Stalin“ gelungen, die Jüden aufzudecken. Und dem „großen Lehrmeister der internationalen Arbeiterklasse, Gen. Stalin“ werden angeichts der Leiden die brüderlichen Gefühle der proletarischen Solidarität ausgedrückt! — Nach der Behauptung des Telegramms begrüße die gesamte proletarische und fortschrittliche Öffentlichkeit der Tschechoslowakei den Prozeß und das Urteil. Aber die Stalinisten sind das Gegenteil von fortschrittlich und für sie schämt sich das, was wirlich fortschrittlich ist. Die Feneranz dieser Gefellen geht noch mehr auf die Nerven als das Blut der Gemordeten!

Offiziell neuerlich nach Norwegen eingeladen. Einige unpolitische Organisationen Norwegens haben den Träger des Friedens-Nobelpreises Offiziell zu einem Besuch Norwegens eingeladen.

Auch der Nil meldet sich. Der Wasserstand des Nil hat eine ungewöhnliche Höhe erreicht, so daß der Wasserpegel nur noch 15 Zentimeter vom oberen Rande der höchsten Dämme entfernt ist. In 40 Stunden wird das Hochwasser Kairo erreicht haben. Es bestehen Befürchtungen, daß das Wasser die Dämme und die sie verstärkenden Sandsäcke überfluten wird.

Der Kampf um den Himalaja. Prof. Dyhrenfurth, der (mit der Goldenen Olympia-Medaille ausgezeichnete) Schweizer Himalaja-Forscher berichtete in seinem am Montag in der Prager „Mrania“ gehaltenen Vortrag über seine Erlebnisse im höchsten Gebirge der Erde, das er in den Jahren 1930 und 1934 mit zwei großen Expeditionen, von seiner Frau begleitet, besucht hat. Von der Ausdehnung des Himalaja vermittelt die Angabe, eine Vorstellung, daß der Himalaja sich über eine Strecke hinzieht, die der Entfernung Madrid-Warschau entspricht, und von seiner Höhe kann man sich ein Bild machen, wenn man erfährt, daß er vierzehn Gipfel aufweist, die höher als 8000 Meter sind. Der Himalaja ist nicht nur das höchste Gebirge der Erde, er ist auch eines ihrer jüngsten und noch immer im Wachstum begriffen. Prof. Dyhrenfurth machte die Feststellung, daß der Himalaja jährlich um 8 bis 10 Zentimeter wächst. Eine Expedition in diese Bergwelt ist selbstverständlich ein ebenso schwieriges wie lohnendes Unternehmen, und der Vortragende beschrieb sehr anschau-

lich die mühselige und gefährliche Bergsteigerarbeit, die sorgfältige Organisation und die Lösung des Finanzierungsproblems bei seiner letzten Expedition von 1934, bei der er zum Zwecke der Geldbeschaffung einen Spielfilm in den Himalaja-Bergen und in Tibet aufnehmen mußte, den „Dämon des Himalaja“, der auch in Prager Kinos zu sehen war. Die Expedition führte ins Karakoram-Gebiet des Himalaja, über den Baltoro-Gletscher zum „Goldenen Thron“ und zum 7850 hohen Queen Mary-Massiv, nicht weit von jenem Nanga Parbat, bei dessen Besteigung im gleichen Sommer 1934 eine deutsche Expedition tragisch verunglückt ist. Der „Internationalen Himalaja-Expedition“ Dyhrenfurths gelang die Begwindung des Queen Mary-Gipfels, wobei die Gattin des Forschers einen weiblichen Bergsteiger-Merod aufstellte. Die Lichtbilder, die der Vortragende zeigte, vermittelten überwältigende Eindrücke von der großartigen Schönheit der Himalaja-Bergwelt und von dem seltsamen Reiz der Landschaften von Kaschmir und Baltistan im Nordwesten Indiens und von der tibetanischen Hochebene. Die Schlussworte des Vortragenden wiesen, wie sehr er diesem Reiz erliegen ist: Sie waren ein Loblied auf den Frieden und die Größe Innerasiens, gesprochen von einem Manne, den die Wirten und der Kulturverfall Europas enttäuscht haben und der mit derselben Gläubigkeit, die auch sein Film schon spüren ließ, von den übernatürlichen Taten der tibetanischen Eremiten und von der hellseherischen Gabe der Eingeborenen erzählt (von deren hygienischem Zustand er allerdings ein beinahe groteskes Bild entworfen hatte).

Eine Saaldecke flücht ein. Aus Diebersthorf bei Wens, wird berichtet: Am Sonntag, den 31. Jänner, fand hier im Gasthaus Weigel eine Versammlung statt. Als die Besucher das Lokal verlassen hatten und die Wirtskleute schlafen gegangen waren, stürzte mit großem Getöse die Decke des Saales, in welchem kurz vorher noch zahlreiche Gäste weilten, ein. Die Ursache des Unglücks muß noch festgestellt werden.

Schlitten so unsicher wie Auto... Auf einem Bahnlösungsgänge bei Bokolovo bei Rattow wurde ein mit acht Personen besetzter Schlitten von einem Personenzug erfasst und zertrümmert. Vier Personen wurden getötet, die anderen schwer verletzt.

Bei einer Wirtin wundermiß... In einer Ortschaft bei Trier hatte eine Gastwirtin einem Gaste aus Versehen Formalin eingeschenkt, nach dessen Genuss der Galt starb. Die Gastwirtin wurde zu einer Geldstrafe von 500 RM verurteilt.

# Ziehung der Staatsbaulose

(Unverbindlich)

Prag, 2. Februar. Bei der heutigen Ziehung der Staatsbaulose wurden nachfolgende größere Gewinne gezogen (die erste Zahl bedeutet die Serie, die zweite die Losnummer):

- 1.000.000 Kč Serie 156 Nr. 50,
- 500.000 Kč Serie 3773 Nr. 149, 2025 201,
- 100.000 Kč Serie 908 Nr. 78, 1021 254, 2897 19, 3918 327, 961 137, 151 135,
- 50.000 Kč Serie 1828 Nr. 373, 2867 357, 4809 228, 487 130, 2023 860,
- 20.000 Kč Serie 2684 Nr. 49, 1244 181, 4067 323, 1439 301, 4471 38, 116 336, 1686 57, 2474 861, 4889 361, 1188 167, 90 223, 3406 235, 2945 334, 467 132, 3181 384, 1514 119, 2701 61.

Bei der gestrigen Ziehung wurde statt der Serie 1590 Nr. 121, auf die ein Gewinn von 20.000 Kč entfällt, das Ersablos Serie 3089 Nr. 244 gezogen.

Mitglieder des Heilfonds können, wie das Eisenbahnministerium mitteilt, auf der Rückfahrt aus Heilanstalten des Heilfonds eine fünfzigprozentige Fahrpreisermäßigung in Anspruch nehmen, und zwar nicht aus jenen Orten, für welche die Bäderbegünstigung gilt, sondern auch aus anderen Orten, wo der Verletzte in einem Sanatorium oder einem Erholungsheim eine Kur gebraucht hat. Diese Orte sind in der Anweisung angeführt, auf Grund derer die Ermäßigung gewährt wird.

Das nationale Elgier. In einem tschechischen Fachblatt findet sich der folgende „Erguß“ über ein nationales Getränk: „Bier ist und bleibt das typische Elgier unseres nationalen Lebens, aber zugleich auch ein Barometer seiner Zukunft.“ (M.D.)

Lindebergh „beinahe“ vermisst. Belgrader Wälder bezeichneten das Gerücht, daß der amerikanische Fliegeroberst Lindebergh einem Unglück zum Opfer gefallen sei. Diese Gerüchte sind wahrscheinlich auf den Umstand zurückzuführen, daß von Zagreb, welche Stadt Lindebergh überfliegen sollte, keine Meldung eingetroffen war. Inzwischen sind Lindebergh und Gemahlin auf ihrem Flug nach Kegypten auf dem Flugplatz San Giusio in der Nähe von Pisa gelandet.

Der vierbeinige Lord Derby. Vor einigen Tagen erhielt das ägyptische Landwirtschaftsministerium ein Telegramm, mit dem die Ankunft Lord Derbys in Port Said mit einem bestimmten Dampfer angekündigt wurde. Man war zwar etwas erstaunt, daß diese Mitteilung an das Landwirtschaftsministerium erfolgte und nicht an das Außenministerium, das eigentlich zuständig gewesen wäre, man sagte sich aber dann, daß Lord Derby schließlich Großgrundbesitzer ist und sich eventuell besonders um landwirtschaftliche Probleme bei seinem diesmaligen Besuch in Ägypten befummern würde. Also begab sich ein höherer Beamter des Ministeriums, begleitet von einer Empfangskommission nach Port Said, um Lord Derby würdig zu begrüßen. Als die Herrzer das Schiff bestiegen, wurde ihnen bestätigt, daß Lord Derby tatsächlich an Bord sei. Nur mühten sie etwas tiefer hinabzusteigen. Man wunderte sich, daß der Lord offenbar Zwischenbed fuhr, aber es ging noch tiefer in den Kumpf des Schiffes, und dort, zwischen Frachtladungen, belamen die Herren endlich Lord Derby zu Gesicht: er stand in einem eigens eingerichteten Käfig und war ein Prachtexemplar eines Zuchstiers, der zu einer landwirtschaftlichen Ausstellung herübergefrachtet worden war.

Die Grenze zwischen Frost und Tauwetter hat sich während der letzten 24 Stunden fast bis zur Weichsel und zu den Karpaten verschoben. Im Gebiet der Republik hat sich zwar stellenweise in den Niederungen noch eine schwache Kaltluftschicht mit Temperaturen von minus 1 bis minus 3 Grad C erhalten, aber an den meisten Orten ist bereits Tauwetter eingetreten. Die Erwärmung, die mit Schneefällen oder Sprühregen begleitet ist, wird voraussichtlich auch in den nächsten Tagen anhalten. W a h r s c h e i n l i c h e s W e t t e r h e u t e: Vorwiegend bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, in den Niederungen Tauwetter, auf den Bergen Abkühlung, Südwestwind. W e t t e r a u s s i c h t f ü r m o r g e n: Anbauern der unglücklichen Witterung mit Niederschlägen, Temperaturen um den Gefrierpunkt.



So wird es gemacht / Die jungen und die alten Ski-Lehrlinge sehen hier zu, wie man es richtig macht

# Volkswirtschaft und Sozialpolitik

## Der Stand der Produktion um die Jahreswende

Das letzte Heft der Mitteilungen der Nationalbank enthält die Uebersicht über den Stand der Erzeugung im Dezember und anfangs Jänner. Dem Bericht entnehmen wir:

**Kohlenförderung und Kohlerzeugung.** In der Abnahme von Brennstoffen äußert sich immer deutlicher der zunehmende industrielle Bedarf, insbesondere für die Verhüttung und die Metallindustrie. Saisonmäßig wird diese Belebung durch größere Lieferungen von Heizkohle verstärkt, so daß bei abnehmenden Galdenvorräten die Dezentralisierung bei Steinkohle (1820 tausend Tonnen) und Braunkohle (1610 tausend Tonnen) schon auf der Höhe von Jahren günstigerer Konjunktur steht. Die Erzeugung von Steinkohlen im Dezember (205.000 Tonnen) überstieg bereits die Produktion im Dezember 1930.

**Metallindustrie.** Der Einlauf inländischer Bestellungen ist ausgedehnt und befriedigend, das Interesse für Export ist größer. Die Beschäftigung der Betriebe ist für die nächsten Monate gesichert. Die Hohlisenproduktion im Dezember 1936 (110.600 Tonnen) ist die höchste seit 1930, die Rohstahlerzeugung (161.400 Tonnen) ist höher als im Dezember 1929. Die Beschäftigung der Blechwalzwerke und Drahtwerke war befriedigend, in den Nöhrenwerken nahmen die Exportaufträge zu. Der Absatz von Messing- und Kupfer-Halbfabrikate war auch im Dezember erhöht, obwohl die steigenden Preise der Rohstoffe nicht ohne Einfluß auf den Gesamtabsatz blieben. Der Absatz von Emailwaren im Inland ließ im Dezember gegenüber den Vormonaten etwas nach, es ist aber zu erwarten, daß es sich dabei nur um eine vorübergehende Erscheinung handelt. Im Export beschleiert sich die Situation infolge des japanischen Dumpings.

**Maschinenindustrie.** In der allgemeinen Maschinenindustrie und in der elektrotechnischen Industrie hält die in den vergangenen Monaten festgestellte günstige Beschäftigung an. Die Nachfrage und der Auftragsbeleg sind für landwirtschaftliche Maschinen über dem normalen Stand. In der Fahrzeugindustrie wurde im Dezember eine unerwartete Steigerung verzeichnet, welche mit der Steuererleichterung für Käufe im Jahre 1936 zusammenhängt. Die Beschäftigung der Waggonfabriken hat sich nicht geändert. Die Aufträge des Eisenbahnministeriums werden für die Erledigung vorbereitet. Im weiten Ausland ist es diesen Betrieben gelungen, gegen eine starke Konkurrenz eine größere Lieferung zu erlangen. Der Absatz von Kleinmechanik ist ständig lebhaft.

**Glasindustrie.** Die Glasaufgabe im Dezember ist um 10,1 Mill. Kt gegenüber 1935 gestiegen (17 Prozent), mengenmäßig um 214 Waggons (16 Prozent). Daran ist am meisten beteiligt Hohlglas, Gaslonzer Erzeugnisse und Flachglas, während Flaschen einen Rückgang aufweisen. Im ganzen Jahr 1936 ist wertmäßig eine Zunahme um fünf, mengenmäßig um 11,2 Proz. festzustellen. Daraus ist ersichtlich, daß die Verkaufspreise im Vorjahr wieder gesunken sind.

**Keramikindustrie.** Die Gesamtbeschäftigung entsprach ungefähr jener des vorangegangenen Monats. Der Absatz von Baugerät für den Export war lebhaft, während er im Inland saisonmäßig schwächer wurde. Der Kaolinabsatz zeigte keine wesentlichen Änderungen. Die Nachfrage nach feuerfester Ware steigt langsam infolge des größeren Erneuerungsbedarfes der Einrichtungen in der Hütten- und Eisenindustrie. Das Weihnachtsgeschäft in Porzellanwaren war im ganzen gut und überstieg das Weihnachtsgeschäft 1935 um rund ein Fünftel. Die Ausfuhr zeigt keine wesentlichen Verschiebungen.

**Goldindustrie.** Trotz der Jahreszeit zeigt sich auf dem inländischen Markt ein reges Geschäft. Auch die Auslandsnachfrage ist weiterhin gut.

**Baubewegung.** Die Dezemberabkühlung beendet im ganzen großen die vorjährige Bauzeit, welche zu den größten, ausgenommen die Jahre 1928/29, gehörte. Die Erzeugung von Baumaterialien weisen fast allgemein ein bedeutend besseres Betriebsergebnis aus, und zwar sowohl was den Umfang der Erzeugung, als auch die bisher bekannt gewordenen Bilanzen anbelangt.

**Leberindustrie.** Die Situation blieb unverändert. Die Beschäftigung der Betriebe ist bei nicht voll ausgeübter Kapazität anständig, doch äußert sich der Preisanstieg bei den Rohstoffen ungünstig.

**Textilindustrie.** Diese Industrie trat in das Jahr 1937 im Zeichen einer erhöhten Beschäftigung ein. Vielfach zeigten sich Verkürzungen, Betriebe wieder zu öffnen, die lange Zeit stillgelegt waren, oder in einigen Zweigen sogar kleinere neue zu errichten. Die Kapazität der bisher arbeitenden Betriebe ist allerdings noch nicht ausgenutzt.

**Papierindustrie.** Die Belebung hält an. Der größere Absatz resultiert sowohl aus dem größeren Bedarf als auch aus der Auffüllung der Vorräte im Detail und in der konsumierenden Industrie. Die Betriebe waren in der letzten Zeit wieder gut beschäftigt. Auch in den Buchdruckereien ist eine bessere Beschäftigung zu verzeichnen und im Verlagswesen ist die Situation nach längerer Zeit wieder um etwas weniger gespannt.

**Konfektionsindustrie.** Das Wintergeschäft im ganzen wird von den Firmen als gut bezeichnet und es wird erwartet, daß die Pause zwischen dem Winter- und der Sommerzeit weniger kurz sein wird als in früheren Jahren. Der Absatz von Wäsche konfektion belebte sich im Dezember, insbesondere das Weihnachtsgeschäft war umfangreich. Der Export ist gekräftigt.

**Chemische Industrie.** Die inländische Nachfrage ist infolge großer Vorräte sinken gesunken, so daß der Jänner gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat zurückließ. Im Export sind keine Veränderungen.

### Der Kampf um eine Textilfabrik

Wird der Betrieb Ziegler-Brünn stillgelegt?

Die Firma D. Ziegler in Brünn gehörte zu den Betrieben, die durch die Krise außerordentlich stark zu leiden hatten. Die dort Beschäftigten wurden durch dauerndes Aussetzen, Produktionserschwerungen, Lohnsenkung und Gehaltskürzung schwer betroffen. Der Grund für diese

## Die Gefahr der „National-Betonen“ in Oesterreich

Aus Wien wird uns geschrieben:

(— y —) Die innerpolitische Entwicklung in Oesterreich wird seit dem 11. Juli v. J., also seit dem bekannten österreichisch-deutschen Abkommen, von großen Teilen der Bevölkerung, vor allem aber von der Arbeiterchaft mit Mißtrauen beobachtet. Obwohl nach den verschiedenen offiziellen Erklärungen das Abkommen nichts an dem alten innerpolitischen Kurs ändern sollte, muß doch eine erhöhte „legale“ Tätigkeit der offiziellen und getarnten Nationalsozialisten und der sogenannten „National-Betonen“ festgestellt werden. Besonders aber in der letzten Zeit wurden einige Tatsachen bekannt, die den politischen Kurs in Oesterreich — von allem anderen abgesehen — als bedenklich erscheinen lassen.

Dazu gehört nicht nur die offensichtliche großzügige Propagierung reichsdeutscher Magazinsblätter und nur mangelhaft getarnter österreichischer Zeitungen, von denen eine, die „Oesterreichische Volkspresse“, im Hause der amtlichen „Wiener Zeitung“ ihren Sitz hat, sondern auch die seit dem 11. Juli v. J. erfolgte Amnestierung von 10.000 abgestraften Nationalsozialisten und unmittelbar darauf die Befreiung der Gründung des „Österr. Volksvereines“ und einer Reihe anderer „kultureller“ und Kameradschaftsvereine, deren nationalsozialistische Einstellung der Öffentlichkeit und auch den Behörden bekannt ist. Daß dieses Zusammenreffen kein zufälliges ist, liegt auf der Hand und geht auch aus der Stellungnahme jenes Teiles der österreichischen Presse hervor, der sich gegen den hier eingeschlagenen Kurs doch mit mehr oder minder viel Energie zur Wehr setzt. Jedenfalls mag hier verzeichnet werden, daß das „Linzer Volksblatt“, das Organ des Bischofs Gschlatter, wegen einer solchen Stellungnahme über Befreiung der Wiener Sicherheitszentrale konfiguriert wurde.

Der aufmerksame Beobachter der österreichischen Verhältnisse kann eine ganze Reihe solcher gegläuterten Vorhänge der getarnten Nationalsozialisten und eine oft merkwürdig erscheinende Gebuld der verschiedenen Behörden konstatieren. Es wäre aber falsch, darum von einem einheitlichen Kurs der österreichischen Innenpolitik zu reden, es ist vielmehr so, daß sich in der österreichischen Innenpolitik zwei Richtungen bemerkbar machen. Die eine katholische Gruppe ist durch den Namen des Bundeskanzlers gekennzeichnet, die andere, die eine Verbreiterung der Regierungsgrundlage „auf nationaler Grundlage“ sucht, ist vor allem vom „Vertriebsminister“ Glaise-Horskenau und Reußbiter-Stürmer geführt. Es ist ein erbittertes Ringen, das sich hinter den Kulissen abspielt, doch scheint es, als ob die „national-Betonen“ unter

Schwierigkeiten liegt darin — wie ein Memorandum des Betriebsausschusses ausführt — daß die Böhmisches Escomptebank und Creditanstalt ein Millionendarlehen, welches sie bei der Firma stehen hatte, während der Krise eintrug und daß der Betrieb durch die Zinsen von 12 Prozent finanziell untergraben wurde. Obwohl inzwischen der ganze Betrag und Zinsen zurückgezahlt wurden, hat die Bank alle Immobilien und Maschinen in der Hand. Sie verlangt nun von der Firma so große Verpflichtungen, daß sie nicht erfüllt werden können.

Es besteht die Gefahr, daß der Betrieb in einer Konjunkturzeit stillgelegt wird und 230 Familien die Existenz verlieren. Die Arbeiterchaft und Angestelltenchaft hat sich unter Führung des Betriebsausschusses und mit Hilfe der Gewerkschaften zur Wehr gesetzt und appelliert an die Behörden, daß die Fortführung des Betriebes, unter welcher Firma immer, gesichert wird. Sie verlangt für den Fall, daß kein anderer Ausweg sein sollte, das Eingreifen der Regierung auf Grund des Staatsvertrages, welches, da nach der Erklärung der Behörden der Betrieb zu den kriegswichtigen gehört.

### Die Auswirkungen der französischen Abwertung

Nach den Lohnbewegungen und der Abwertung wurde allgemein eine Erhöhung des nominalen Preisniveaus erwartet. In welchem Umfang sie tatsächlich eingetreten ist, zeigt die neueste offizielle Preisstatistik. Der Index der Großhandelspreise (nicht gewogen, 1914=100) ist vom November bis Dezember von 478 auf 499 gestiegen, davon bei den Inlandsprodukten von 418 auf 450, bei den Nahrungsmitteln von 483 auf 513, bei den Industriestoffen von 468 auf 488. Bei den Einzelpreisen ist die Entwicklung die folgende: Durchschnitt 1935 395, erstes Quartal 1936 408, zweites Quartal 408, 3. Quartal 430, 4. Quartal 495. Die Lebenshaltungskosten sind in den analogen Perioden gestiegen: 483, 480, 497, 504 und 540.

Andererseits ist die Arbeitslosigkeit anscheinlich zurückgegangen.

Von November 1935 bis zum gleichen Monat 1936 sind gestiegen: Ausfuhr von 1421 auf 1720 Millionen Francs, die Waggongestellung im Tagesdurchschnitt von 42.000 auf 46.300, die Waggoneinnahmen der großen Eisenbahnenlinien von 181 auf 193 Millionen, Umsatzsteuern von 432 auf 471 Millionen, der Index der Industrieproduktion (1928=100) von 75 auf 78, der Automobilverkauf von 9300 auf 13.439 Stück, während die Bankrotte von 1072 auf 672 sanken. Die Besserung ist also ziemlich ausgeprägt.

Zußilfenahme verschiedener Umstände immer mehr die Oberhand gewinnen würden. Verstärkt wird dieser Eindruck noch dadurch, daß man unter den Vertretern der hohen und höchsten Ministerialbürokratie, aber auch bei hohen Funktionären der Vaterländischen Front immer wieder auf nationalsozialistische Parteiengänger und auch auf Bedenkengänge stößt, die zumindest durch die Erwägung bedingt sind, daß sich das Experiment Hitlers in Oesterreich nicht vermeiden lassen.

Einen großen Teil der Schuld an dieser Einstellung trägt die von Berlin geschickte inszenierte Antikommunistenhefte, von der sich Oesterreich geraume Zeit ins Schlepptau nehmen ließ. Die Gefahr des Volksevidismus wurde mit um so größeren Farben gemalt, je weniger sie bestand und so wurde nach bewährter Methode der Boden für nationalsozialistische Bedenkengänge vorbereitet.

Einen anderen wesentlichen Faktor dieser Entwicklung bildet die Haltung der österreichischen Arbeiterchaft. Sie hat zum Teil wohl den Weg zu den neu gebildeten Einheitsgewerkschaften gefunden und sogar vielfach die alten, von den Gewerkschaftsleitungen feinerzeit nominierten Vertrauensmänner bei den Berggewerkschaftsvereinen in ihren Funktionen bestätigt, wobei allerdings nicht übersehen werden darf, daß ein großer Teil dieser Vertrauensmänner ehemalige bewährte Freigewerkschafter waren. Wesentlich anders steht es aber mit ihrer politischen Eingliederung und ihrer Stellung zur Vaterländischen Front, selbst wenn sie deren Mitglieder sind. Die verschiedentlich gemachten Versuche und Ankündigungen, die Arbeiterrechte auszubauen und besser zu schützen, sind in den meisten Fällen eben nur Versuche und Ankündigungen geblieben, die an den Überständen der Unternehmerverbände und jener Kreise, die eine Befriedung der Arbeiterchaft aus durchdringenden Motiven betiteln wollten, scheiterten. Auch die Einheitsgewerkschaften sind notwendigerweise ein Anbahnungsunterstützer für den Massenkampf und dieses Wort wird wieder viel gebraucht, nur daß es diesmal den Unternehmerverbänden immer wieder vorgebracht wird. Das Ergebnis ist ein Abstreifen der Arbeiterchaft und gerade dieser Umstand, der es verhindert, daß sie ihre Kraft in die Waagschale der Politik wirft, ermöglicht das Anwachsen und die voreilige „kulturelle“ Zusammenfassung der Nationalsozialisten in Oesterreich und ihren stetig steigenden Einfluß auf die innere Gestaltung dieses Staates.

Die ehemals christliche Arbeiterchaft unter Führung Ruzickas hat aber heute, wie stets zuvor



In der Glaspäckung sehen Sie, was Sie kaufen — das ist die sicherste Garantie für einwandfreien Inhalt. Das leere Glas aber wird im Haushalt weiterverwendet oder gegen Erstattung der Einlage zurückgenommen, so daß Sie keinen Heller an der Verpackung verlieren. Zwei wichtige Gründe, weshalb die kluge Hausfrau in Glaspäckung kauft.

wiel zu wenig Anhang und Macht, entscheidend oder nur wirklich mitentscheidend sich diesem Strom des äußeren geschicht operierenden Nationalsozialismus entgegenzusetzen. Auch die „Soziale Arbeitsgemeinschaft“ in der Vaterländischen Front, die die ehemaligen sozialdemokratischen Arbeiter zu sammeln und auf das Programm Oesterreichs zu einigen versucht, ist heute viel zu schwach und wird es bleiben, da sie keine wirklichen Arbeiterführer hat und der österreichische Arbeiter sich nach wie vor gegen den „Führer“ wehrt, die er übrigens früher nicht gefürchtet hat. Und so steht dem Sammelbecken der Vaterländischen Front nur die wirklich einheitliche Front der Nationalsozialisten gegenüber, welche gegen die österreichische Arbeiterchaft mehr und mehr in der einen oder anderen Form den Abwehrkampf konzentrieren muß.

**Vatikan und Drittes Reich.** (AP) Im Zusammenhang mit dem Besuch der drei Kardinal-Erzbischofe Faulhaber-München, Schuller-Münch und Vertram-Breslau sowie der beiden Bischöfe Galen-Münster und Preysing-Berlin beim Papst sind erneut Gerüchte aufgetaucht, daß es doch noch möglich sein werde, einen modus vivendi zwischen Kirche und Nationalsozialismus herbeizuführen. Diese Schlussfolgerung ist völlig abwegig. Der Besuch hängt vielmehr gerade damit zusammen, daß die Situation als besonders ernst und nahezu ausweglos angesehen wird. Es ist nämlich ein offenes Geheimnis, daß bei der ebenfalls vielfach falsch kommentierten Aussprache Hitlers mit Faulhaber am Schluss von Seiten Hitlers in schroffer Festlegung die Worte fielen, er betrachte, was auch immer kommen und wie lange es auch dauern möge, die „rom-freie deutsche Nationalkirche“ als sein Endziel. Praktisch würde das bedeuten, daß die Tür fast zugeschlagen wäre.

Ein Sieg der Einheitsidee. Die französische Partei der proletarischen Vereinigung, welche im Jahre 1932 aus verschiedenen extremen Elementen und insbesondere aus Kommunisten hervorgegangen ist, welche die Richtlinien der Dritten Internationalen ablehnten, hat definitiv beschloffen, sich aufzulösen und sich mit der sozialistischen Partei zu vereinigen. Die Führer der Partei waren die Deputierten Garçon und Louis Sollier. Die Partei zählt im Vorjahr zehn Abgeordnete, in der letzten Zeit aber nur sechs, welche nunmehr dem sozialistischen Klub beitreten werden.

Die Straße wird „ausgebaut“. Der italienische Senator Puricelli informierte den hiesigen Doktor Schuschnigg über das Projekt des Baues einer Automobilstraße Berlin-Rom. Nach einer Information, die Puricelli dem „Edo“ gewährte, soll diese Straße Oesterreich in einer Länge von 78 Kilometern und einer Breite von 16 Metern vom Brenner bis nach Mittenwald durchziehen, wo sie an die reichsdeutsche Autostraße, die über München und Leipzig nach Berlin führt, angeschlossen werden soll. Auf italienischer Seite würde die Straße über Verona und Florenz nach Rom führen. Außerdem wird in Oesterreich der Bau einer weiteren Straße von Villach über Wien nach Salzburg geplant.

Im fünften Jahr des Paradieses. Der babilonische Volksgeschichtsforscher verurteilte den früheren Mannheimer Sekretär des Eisenbahnerverbandes, Dengler, so wie den Leiter des Mannheimer Arbeiter-Lern- und Sportbundes, Berner, zu je fünf Jahren Zuchthaus. — In Mannheim und Ludwigshafen kam es erneut zu Massenverhaftungen von ehemaligen Sozialdemokraten und Kommunisten.

APB erhält ein neues Programm. In Rabont finden gegenwärtig die Beratungen des 24. Kongresses der polnischen sozialistischen Partei statt. 218 Beratungen galt vor allem der Ausarbeitung des neuen Parteiprogrammes. Eine zur Annahme gelangte Resolution fordert die Amnestierung des im Auslande lebenden ehemaligen sozialistischen Abgeordneten Dr. Liebermann, der im Dresdener Prozesse zu einer mehrjährigen Kerkerstrafe verurteilt wurde. Berner fordert die Resolution die Wiedererkennung der bürgerlichen Rechte an die übrigen im Dresdener Prozesse verurteilten ehemaligen sozialistischen Abgeordneten Gollfoss, Dubois und Mastet, welche außer Gefängnisstrafen, die sie bereits abgebußt haben, in dem Dresdener Prozeß zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt wurden.



Die andere Seite

Auf der anderen Seite der Erde, in Australien, ist jetzt Sommer. Und vergnügt betreiben sich die Nadel am Strand von Sidney die Zeit.

*gegen Grippe*



# Warme Schuhe!

**Für Kinder schon ab Kč 12.-**  
**Für Damen schon ab Kč 25.-**  
**Für Herren schon ab Kč 29.-**

## Bata

# Prager Zeitung

## Hochverräterische Denunziationen

Veget die Denkeindrucke am laufenden Band. Sie, die in Deutschland zugelassen ist, tut nichts zur Wiedereingliederung der Goebbels'schen Propagandakolonnen von den russischen Ringplätzen in der Tschechoslowakei. Das widerspricht der herzlichen Loyalität, deren sie sich dem Staate (dem anderen natürlich) gegenüber stets befehligen. Hingegen sammelt sie fleißig Material, das die „Völkerverflechtung“ unserer Republik darstellt und denunziert es den deutschen Propaganda-Agenten. Da von einer wirklichen Völkerverflechtung weder in unserem politischen Leben (siehe die Niederlagen der Kommunisten bei den Bezirkswahlen!), noch im Kulturleben auch nur Spuren vorhanden sind, läßt die „Mundschau“ und die „Zeit“ jede Neuerung der kämpferischen Demokratie in völkerverflechtende Aktivität um. So soll das neue Stück von Voskovec und Werich, „Muh a lic“ („Glanz und Schmach“), das sie eben mit großem Erfolge in ihrem Bestreben Theater aufzuführen, ein kommunistisches Propagandastück sein und in der Tat, daß nicht nur die sozialistische Parteipresse, sondern auch unabhängige, der Regierung aber nahe stehende Blätter, wie die „Prager Presse“ oder die „Lidové Noviny“, günstige Rezensionen über die „Mundschau“ veröffentlichen, will die „Mundschau“ vom 23. Jänner und die „Zeit“ vom 29. Jänner den Beweis erbringen, daß der „Kulturvolksbewußtsein“ bei uns staatlich unterdrückt wird. Wenn der Gewächsmann der Denkeindrucke wirklich im Bekreiten Theater war und besser als bisher verstanden als er deutsch schreiben kann, möge er auch nur eine einzige politische Stelle ihres Spieles zitieren! Das Stück, gegen das künstlerische Einwände durchaus möglich sind, zu denen den Kulturgemeinschaften mit Streicher und Goebbels freilich jede Legitimation fehlt, kämpft gegen die faschistische Arbeitermorderei, die Ideologie des Massenwahns, die Demagogie jener „eindeutigen Sozialen“, die von den Fabrikanten ausgehalten werden, für die Demokratie!

An „Muh a lic“ liegt die Demokratie, nicht weil das eine Naturnotwendigkeit wäre, sondern weil sie mutige und kluge Kämpfer, Arbeiter und Bürger, befreit. Zu den wirksamsten Szenen gehört fraglich der Radioaufsatz „Rettet die Demokratie!“, der an die Marieklarin erinnert und wie diese begeistert „Kämpfer für die Demokratie!“ ruft die Antagonistin auf der Bühne ins Mikrofon und seit Wochen quitiert ein stets ausverkauftes Theater gerade diesen Kampfaufruf für die Demokratie mit minutenlangem stürmischer Zustimmung! Das soll Volksbewußtsein sein? Die „Zeit“ behauptet es! Aus Mangel an Urteilskraft oder aus Völkerverflechtung gegenüber einer Demokratie, der sie Ergebenheit heuchelt? Die Antwort überlassen wir ihr selbst.

## Kunst und Wissen

Arbeiterdarstellung „Matura“, Komödie von Kador, am Sonntag, den 7. Feber, um halb 8 Uhr nachmittags im Neuen Deutschen Theater. Karten täglich von 8 bis 2 und 4 bis 6 Uhr bei Optiker Deutsch, Kormna.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Mittwoch, halb 8: Právein Císa, W 1. — Donnerstag halb 8: Jean, Gastspiel Leopold Kramer und Pepi Glöckner, C 2. — Freitag halb 8: Právein Císa, D. — Samstag halb 8: Aida, W 2. — Sonntag halb 8: Maura, Arbeiterdarstellung, halb 8: Der Kuf, C 2.

## Sozialistischer Jugendverband, Kreis Prag

Wir berufen für Samstag, den 27. Feber, und Sonntag, den 28. Feber 1937, unsere

### 6. ordentliche Kreiskonferenz

ein Tagesordnung: Berichte der Funktionäre, Referat, Neuwahlen der Kreisfunktionäre, die weitere Arbeit, freie Anträge. Genauer Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben.

Die Kreisleitung.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute, Mittwoch, 8 Uhr: „Jean“, Gastspiel Leopold Kramer und Pepi Glöckner, Wandbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag 8 Uhr: Jean an der Himmelstür. — Freitag 8 Uhr: Jean, Gastspiel L. Kramer und P. Glöckner, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8 Uhr: Jean, Gastspiel L. Kramer und P. Glöckner, Sonntag 8 Uhr: Salzburgausverkauf, 8 Uhr Jean, Gastspiel L. Kramer und P. Glöckner.

## Aus der Partei

### Ausweis für den Monat Jänner

(Die erste Zahl bedeutet Parteifonds, die eingeklammerte Wahlfonds.)

Bodenbach: Kč 11.700.— (2860.—),  
 Brunn: Kč 4000.— (1000.—), Karlsbad: Kč 6800.— (1700.—), Landstern: Kč 600.— (180.—), Pilsen-Dubweis: Kč 2900.— (740.—), Prag: Kč 494.— (120.—), Přebuz: Kč 400.— (100.—), Reichenberg: Kč 1120.— (280.—), Sternberg: Kč 3240.— (810.—), Teplice-Saaz: Kč 6830.— (1620.—), Trautau: Kč 2050.— (485.—), Troppau: Kč 3300.— (700.—).

## Sport • Spiel • Körperpflege

### Westböhmens Arbeiterwintersportler zur Olympiade gerüstet

Genosse Johann Grimm, der Sprecher der Oberthamer Partei, stellte in seiner Begrüßungsansprache am Festabend fest, daß über den Olympiade-Ausscheidungskämpfen der 6. Auswahlsprei ein günstiges Geschick walte. Eine fühlbare Verminderung der Arbeitslosigkeit, die viel zum Gelingen dieser Veranstaltung beiträgt. Aber auch das Sportwetter meinte es sehr gut: Schnee in Fülle und Güte, wie schon seit Jahren nicht. Schon am Samstag-Vormittags kamen Wett-kämpfergruppen; zwei bis vierstündige Fahrten auf den Brettern, oft ein zweites Paar Stier auf den Schultern.

Um 1 Uhr mittags marschierten 40 Ebfahrerläufer auf den Plechberg. Die steile und oft gefährliche Strecke vom Plechberg über Klaff ins Rodesgrundtal, welche einen fast einstündigen mühseligen Aufstieg erfordert, wurde in vier Minuten durchfahren. Die Bestzeit von 3:56 Min. und damit den Sieg in der Sportlerklasse erzielte Genosse Hüller (Untertham) und der Sieger im Jugendlauf Fischer (Wärtingen) benötigte 3:57 Min. Als besondere Leistung muß der Abfahrtslauf der Genossin Seidl (Graslich) bezeichnet werden; mit 5:13 Min. qualifizierte sie sich als erste Konkurrentin für den internationalen Abfahrtslauf in Johannsbad. Samstag nachmittags lodten die Mannschaftsläufe nochmals zahlreiche Zuschauer zum Start- und Zielplatz. Die Mannschaft des 1. Auswahls Karlsbad, zusammenge stellt aus den besten Läufern des oberen Erzgebirges, lief mit 40:18 Min. auf der Sechskilometer-Strecke eine hervorragende Zeit. Die zweitbeste Leistung vollbrachte die Mannschaft der Auswahls-Wärtingen mit 42:48 Min. Die Mannschaft der Sportlerinnen des 1. Bezirkes, welche 51:32 Min. fuhr, gab so mancher Sportlermannschaft zu schaffen.

Samstag hatte der Kreis-Samaritertausch ein munterhaftes Hilfsdienst eingerichtet; der glückliche Verkauf bot jedoch keinen Anlaß zum Eingreifen. Sonntag um halb 9 Uhr vormittags gingen 30 Jugendläufer auf der Sehn-Kilometer-

Die Jahreskonferenz der Bezirksorganisation Teplich-Schnau erlebte am Sonntag in achtstündigen Beratungen eine umfangreiche Tagesordnung. Die Berichterstatter Degebart, Löwe und Klecka sprachen über die Organisation der Partei und über unsere Parteipresse, während das Referat des Genossen Degebart die politische Tätigkeit des Jahres 1937 skizzierte, die Ausführungen des Genossen Seidel den Streikarbeitertag in seinen Grundzügen erläuterte und die Darlegungen des Genossen Doktor Heller einen politischen Überblick gaben. Die Debatte zu all den wichtigen Organisationsfragen war außerordentlich reger und beschäftigte sich eingehend und in sachlicher Weise mit der Kleinarbeit innerhalb der Partei. — Zum Bezirksvertrauensmann wurde wiederum Genosse Anton Lippert (Klein-ausged) gewählt.

## Vereinsnachrichten

Prag. Gruppe Weinberge: 3. Feber, 8 Uhr, Smetly 22, Generalversammlung. Referent Karl Kern: Aufgaben der sozialistischen Jugendbewegung. Anschließend Diskussion. Neuwahlen.

Prag. Am 3. Feber im Verein deutscher Arbeiter um 8 Uhr abends wichtige Ausschußsitzung und Sitzung der Techniker.

Allgemeiner Angestellten-Verband, Ortsgruppe Prag. (Mittwoch) Monatsversammlung Mittwoch 6 bis 8 Uhr. Monatsversammlung Mittwoch, den 3. Feber, 8 Uhr abends im Heim Smetly. Kurze Berichte und Film mit Vortrag: „Nächsten im Sommer und Winter“. — Unser Ball findet am 27. Feber statt! — Kräuslwache vom 14. bis 21. Feber in Johannsbad, billige Quartiere. Gruppenfahrten am 17. Feber und 20. Feber. Anmeldungen bis 5. Feber.



Henry Wilcoxon in „Maria Skasnowa“

tungen und viele gestandene Sprünge waren zu sehen. Die Rangliste des Sprunglaufes brachte eine Nieder-rangung, an der ersten Stelle stehen Johann Held (Obertham) und Baumgartl (Reubel). Der westböhmische Auswahlspreis wird in Johannsbad die stärkste inländische Springermannschaft stellen. Die starke Teilnahme der Jugendspringer und besonders ihre Leistungen lassen gute Hoffnungen für die Zukunft erwarten. Es ist sicher nicht uninteressant festzustellen, daß die beste Note des Tages der Jugendspringer Schüb (Wärtingen) mit Note 19.188 und 35, 37, 36 Metern aufweist.

Eine schöne und würdige Arbeiter-Wintersportveranstaltung ist vorbei. Die Kinder des Erzgebirges werden nun den Ruf des westböhmischen Arbeiterwintersport vor ganz großem Forum zu vertreten haben, daß sie dies mit Erfolg tun werden, hat Obertham gezeigt.

Die Stimeisterchaften der Tschechoslowakei wurden am Dienstag mit dem 50-Kilometer-Lauf fortgesetzt. Von 49 Läufern kamen 46 ans Ziel. Sieger wurde Muffl (St. Neustadt in Mähren) in 8:45:06 Std., gefolgt von seinem Vereinskollegen, den 22-jährigen Kalvin in 8:48:41,8; den dritten Platz besetzte der Jugoslawe Wral mit 8:51:48 Std. Der ÖDB-Läufer Horn kam auf den achten Platz und lief eine Zeit von 8:56:16 Std. — Zu unserer getragenen Meldung vom Wahrschlag der Frauen ist richtigzustellen, daß die Zeit der Siegerin 4:01 Min. betrug.

## Mitteilungen aus dem Publikum.

Die erste Bedingung für eine vorläufige Bekanntschaft ist eine tadellose Kondition. Tadellose Kondition bedingt in erster Reihe gesunde Füße. Vor allem ist dies bei Sportarten, wie Schlittschuhlaufen und Skifahren, der Fall. Ein gewissenhafter Sportler sorgt vor allem für das Wohl seiner Füße und vertraut sie den Händen der geschulten Bata-Pedikuren an. Die bereiten die Füße nicht nur für den Sport vor, sie erfreuen sie auch nach den größten sportlichen Strapazen.

Der Winter ist die Jahreszeit großer, gesellschaftlicher Ereignisse. Auch wenn Sie nur einen einzigen Ballbesuch auf Ihrem Programm haben sollten, dann werden Sie gerade für diesen Ihre Toilette und die Abendschuhe mit größter Sorgfalt auswählen, damit Sie den Tanz, ohne zu ermüden, genießen können. Da ist nicht nur eine wohl überlegte Wahl von Schuhen und Strümpfen nötig, sondern auch sorgfältig gepflegte Füße. Besuchen Sie vor dem Ball die Bata-Fußpflege und vertrauen Sie Ihre Füße den geschulten Pedikuren an.